

# *VR-Bank Schweinfurt - Teil A*

von Günther Liepert



*Email-Schild aus den zwanziger Jahren*

## **1. Allgemein**

- 1.1. System Raiffeisen
- 1.2. System Schulze-Delitzsch
- 1.3. Zentralkassen und sonstige Verbundunternehmen

## **2. Raiffeisenbank Arnstein**

- 2.1. Credit-Verein
- 2.2. Spar- und Darlehenskasse
- 2.3. Raiffeisenbank Arnstein
- 2.4. Raiffeisenbank Schweinfurt

## **3) Volksbank Schweinfurt**

- 3.1. Credit-Verein
- 3.2. Gewerbe- und Handelsbank
- 3.3. Volksbank
- 3.4. Zweigstelle der Volksbank Würzburg
- 3.5. Übernahme durch die Raiffeisenbank Schweinfurt

## **4. VR-Bank Schweinfurt**

## **5. Alle Genossenschaften (eigene Artikel)**

## **6. Anhänge:**

- 6.1. alle Genossenschaften im Überblick mit Gründungsjahr und Bilanzsumme von 1955
- 6.2. Übersicht über Gründungs- und Wiedegründungsjahre sowie Auflösungen

## 1. Allgemein

Die modernen Genossenschaften entstanden etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Die ersten Gründungen sind auf das Jahr 1850 zu datieren. Mit dem ‚Münchner Darlehensverein‘, dem ‚Creditverein Traunstein‘ und dem ‚Creditverein Coburg‘ sind die ersten Kreditgenossenschaften im Jahre 1862 in Bayern zu finden. Aber nur vier Jahre später, 1866, entstanden auch die Vorläufer der VR-Bank Schweinfurt, der ‚Creditverein Arnstein‘ und der ‚Creditverein Schweinfurt‘. Somit sind sie unter den ersten zehn von mehreren Tausend Kreditgenossenschaften, die sich dann im Laufe der nächsten Jahrzehnte bildeten - und später wieder erloschen - in Bayern zu finden.



Das Genossenschaftswesen an sich ist wesentlich älter; schon in der Antike gab es Zusammenschlüsse von Personen. Im alten Griechenland gab es Genossenschaften in den Bereichen Handwerk, Bergbau und Fischerei. Auch im frühen Rom vereinigten sich Zimmerleute, Kupfer- und Goldschmiede, Färber, Schuhmacher, Töpfer, Gerber, Musiker in genossenschaftlichen Collegien. Zur römischen Kaiserzeit waren die Schiffseigner und Schiffsleute, welche Getreide aus fernen Provinzen nach Rom brachten, genossenschaftlich zusammengeschlossen. Der Römische Staat verlangte auch von den Herstellern der Soldatenausrüstung, dass sich diese genossenschaftlich organisierten.

Dorfgenossenschaften, speziell Wald-, Weide- und Deichgenossenschaften kannte man schon im Mittelalter in Deutschland. Fürsten-, Ritter- und Städtebünde, die Handelsgilde der Hanse, geistliche Orden wie der Deutsche Orden, die Universitäten waren ebenso wie die Handwerkerzünfte genossenschaftlich organisiert. Viele dieser Genossenschaften bestanden über Jahrhunderte.

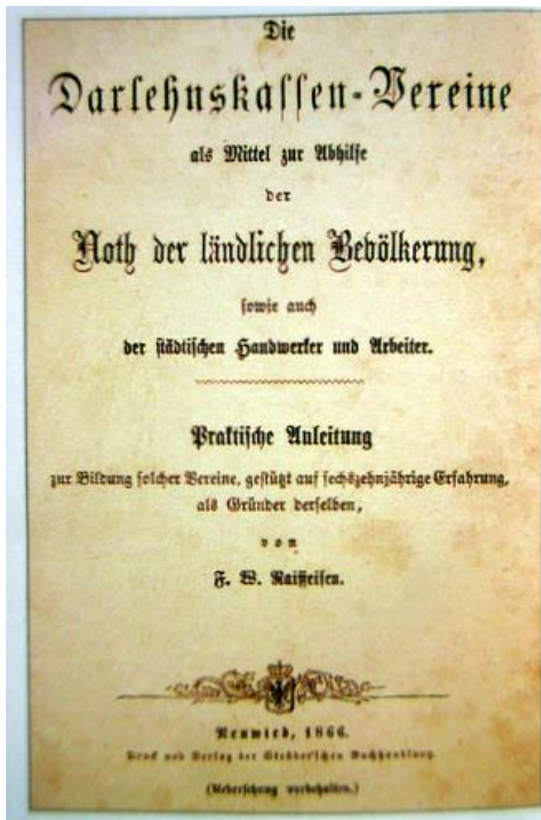
Nach Aufhebung der Zunftordnung in Bayern unter König Ludwig II. 1869 waren die Handwerker freie Unternehmer, selbst verantwortlich Produzenten und Mitkonkurrenten auf dem freien Markt geworden. Gleichzeitig sanken die Preise für handwerkliche und landwirtschaftliche Erzeugnisse infolge der Massenproduktion in- und ausländischer Fabrikanten und infolge der Billigeinfuhren ausländischer landwirtschaftlicher Produkte.

Um weiter zu expandieren und Neues auszuprobieren fehlte in vielen Fällen das Kapital. Großbanken hatten an der Finanzierung kleiner Gewerbetreibenden kein Interesse und die Sparkassen waren vor allem bemüht, Sparkapital der kleinen Leute einzusammeln. Das Kreditgeschäft war für sie in der Mitte des 19. Jahrhunderts kaum von Bedeutung. Diese große Lücke zwischen Bedarf und Verfügbarkeit an Kapital schlossen die Kreditgenossenschaften. Friedrich Wilhelm Raiffeisen (\*30.3.1818 in Hamm/Sieg +11.3.1888 in Heddesdorf/Neuwied) und Hermann Schulze (\*29.8.1808 in Delitzsch +29.4.1883 in Potsdam) waren die Begründer des modernen Genossenschaftswesens. Ihr Credo war:

- **Genossenschaftliche Selbsthilfe:** Durch freiwilligen Zusammenschluss der Mitglieder sollen die vorhandenen Kräfte des einzelnen Marktteilnehmers gestärkt und damit die Stellung des Einzelnen im Marktgeschäft verbessert werden.

- **Genossenschaftliche Selbstverantwortung:** Durch Solidarität und Pflichtbewusstsein des Einzelnen soll der gemeinsame Geschäftsbetrieb effektiver gestaltet werden.

- **Genossenschaftliche Selbstverwaltung:** Der genossenschaftliche Geschäftsbetrieb soll ohne Fremdeinwirkung von dritter Seite durch Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt auf demokratischer Basis gewährleistet werden.



Sowohl Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch (wie er sich später nannte) begannen im strengen Hungerwinter 1846/47 die sozialen Probleme durch die Gründung von Wohltätigkeitsvereinen zu mildern. Sie kauften mit Hilfe dieser Vereine in Delitzsch bei Leipzig bzw. im rheinischen Heddesdorf Brotgetreide, ließen Brot backen und verkauften dieses zu billigen Preisen an Bedürftige. Beide fanden nach und nach zum ausschließlichen Prinzip der genossenschaftlichen Selbsthilfe.

1850 gründete Hermann Schulze-Delitzsch Vorschussvereine, auch Creditvereine genannt sowie Handwerkervereine. Raiffeisen gründete ab 1862 Darlehenskassenvereine, die in der Regel das Geld- und Warengeschäft miteinander verbanden. Daneben kümmerte er sich auch um unabhängige Waren-, Bezugs- und Absatzgenossenschaften.

Wie bereits oben erwähnt, wurde die erste bayerische Kreditgenossenschaft 1862 in München gegründet, damals unter dem Namen ‚Darlehen-Verein‘. Bereits 1865 wurde er in ‚Münchner Industrie-Bank‘ umfirmiert, später in ‚Münchner Bank‘. Heute gehören zu ihr die ehemals Volksbank München und die Raiffeisenbank München. Bereits seit 1899 hat sie ihr Domizil am Frauenplatz gegenüber dem Münchner Dom.

Schon vier Jahre später, 1866, gab es mit dem ‚Creditverein Arnstein‘, dem ‚Creditverein Schweinfurt‘, dem ‚Creditverein Oberpleichfeld‘ die ersten Kreditgenossenschaften in unserer Gegend.



### 1.1. System Raiffeisen

Der nachweislich erste Darlehenskassenverein nach dem System Raiffeisen entstand 1877 in Theilheim bei Randersacker. Vier Jahre später gab es in Unterfranken bereits vierzig

Darlehenskassenvereine, darunter unsere Vorläuferbanken Binsbach, Binsfeld und Klosterheidenfeld.

Der Zusammenschluss der Darlehenskassenvereine zu einem gemeinsamen Verband war nicht einfach. Er vollzog sich in mehreren Schritten:

- 1a) Revisionsverband unterfränkischer Darlehenskassenvereine, gegründet 1881;
- 1b) Mittelfränkischer Kreisverband der Darlehenskassenvereine, gegründet 1885,
- 1c) Verband schwäbischer Darlehenskassenvereine, gegründet 1885 in Donauwörth;
- 1d) Mittelfränkische Kreisdarlehenskasse, gegründet 1895;
- 1e) Kreisverband Oberbayern, gegründet 1889;





*Im Bayerischen Bauernkalender - hier von 1936 - waren viele Anzeigen und Hinweise der Raiffeisenorganisation zu finden.*

Spar- und Darlehenskassen nach dem Prinzip Raiffeisen gab es 1891 im rechtsrheinischen Bayern; es waren 338 Genossenschaften, davon

41 in Oberbayern,  
28 in Niederbayern,  
6 in der Oberpfalz,  
27 in Oberfranken,  
69 in Mittelfranken,  
165 in Unterfranken,  
102 in Schwaben.



Man sieht, dass in Unterfranken seinerzeit der genossenschaftliche Gedanken am breitesten Fuß gefasst hatte.

2) Vor allem die ober- und niederbayerischen Genossenschaften gründeten 1893 den **‚Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine‘** mit Sitz in München.

3) Ein weiterer großer Verband war die **‚Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf e.G.m.b.H.‘**, der zuerst in Ansbach, dann in Regensburg residierte. Später wurde er kurz ‚Regensburger Organisation‘ genannt. Diese ging aus dem **‚Bayerischen Christlicher Bauernverein‘**, einer Regensburger Gründung von 1895 hervor. Ihm gehörten die meisten unterfränkischen Genossenschaften, speziell die Orte um Arnstein, an.



4) Am 18. Juni 1888 wurde in Nürnberg ein Verband für Mittel- und Oberfranken gegründet. Dieser Verband bildete später die Grundlage für die ‚**Neuwied-Nürnberger Organisation**‘ bzw. den ‚**Raiffeisenverband Nürnberg**‘.

5) Auch in Mittelfranken gab es zahlreiche starke Darlehensgenossenschaften. Sie vereinigten sich 1895 unter ‚**Mittelfränkische Kreis-Darlehenskasse e.G.m.b.H.**‘ mit Sitz in Dittenheim (bei Gunzenhausen).

6) In Schwaben wurde 1903 der ‚**Landwirtschaftliche Verband für Schwaben e.G.m.b.H.**‘ in Grönenbach im Allgäu gegründet.

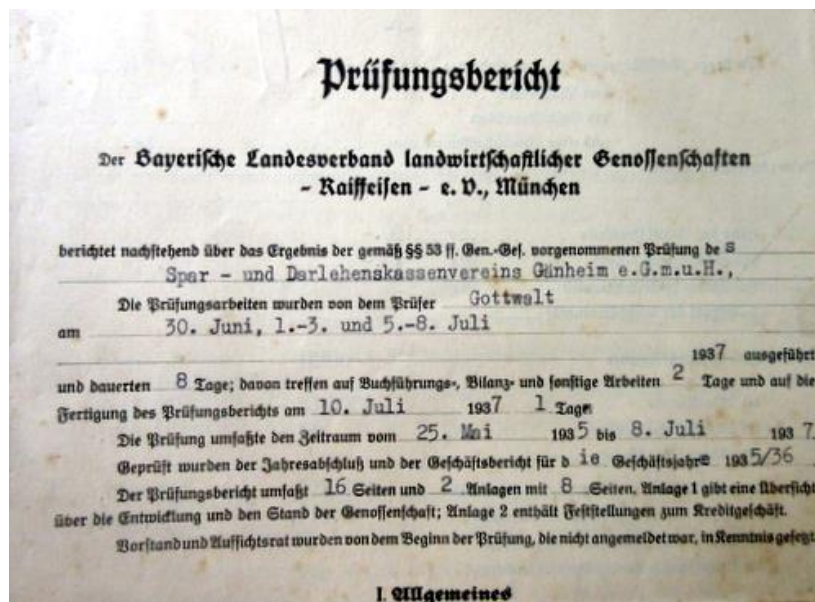
Eine große Änderung ergab sich mit der Machtergreifung der NSDAP. Alle landwirtschaftlichen Genossenschaften, zu denen auch die Spar- und Darlehenskassenvereine zählten, wurden dem Reichsnährstand, der Hauptabteilung III, untergeordnet. Die ‚Gleichschaltung‘ erfolgte in mehreren Schritten zwischen 1933 und 1935. Zwar traf es die Spar- und Darlehenskassen weniger, aber die Verbände wurden 1933 und 1934 zu einem einheitlichen Verband, dem ‚**Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften**‘ in München zusammengeführt. In diesen Jahren gab es auch den Höchststand an Raiffeisenkassen: 1936 wurden 6.800 Genossenschaften gezählt, davon

4.211 Kreditgenossenschaften.  
Ihre Gesamtbilanzsumme betrug  
577 Millionen Reichsmark; die  
Einlagen betragen 401 Millionen  
Reichsmark und die Ausleihungen  
299 Millionen Reichsmark. Der  
Warenumsatz belief sich in diesem  
Jahr auf 36 Millionen Reichsmark.



*Ein Absenderfreistempel des Bayerischen Raiffeisenverbandes zum Welt-Raiffeisentag 1968*

1933 war Unterfranken der drittgrößte Bezirksverband in Bayern mit 710 Genossenschaften.



*Ein Anschreiben des Prüfungsverbandes an den Spar- und Darlehenskassenverein Gänheim von 1937 bezüglich der vorangegangenen Prüfung*

Nach dem Krieg wurde im Jahre 1946 der Verbandsname in ‚Bayrischen Raiffeisenverband e.V.‘ mit Sitz in München geändert. Nachdem sich nach 1945/48 die Geschäftsfelder der Volks- und Raiffeisenbanken immer mehr angleichen und sie sich gleichzeitig auch dem Nichtmitgliedergeschäft öffneten, fusionierten der Bayerische Raiffeisenverband mit dem Genossenschaftsverband Bayern 1989 zum ‚Genossenschaftsverband Bayern - Raiffeisen/Schulze-Delitzsch - e.V.‘

Neben den Geschäftsbanken und Sparkassen sind die Genossenschaftsbanken die Dritte Säule des deutschen Bankenwesens und bemühen sich vor allem um den kleinen Kunden. Viele Jahrzehnte glänzten gerade die ländlichen Kreditgenossenschaften durch sehr kulante

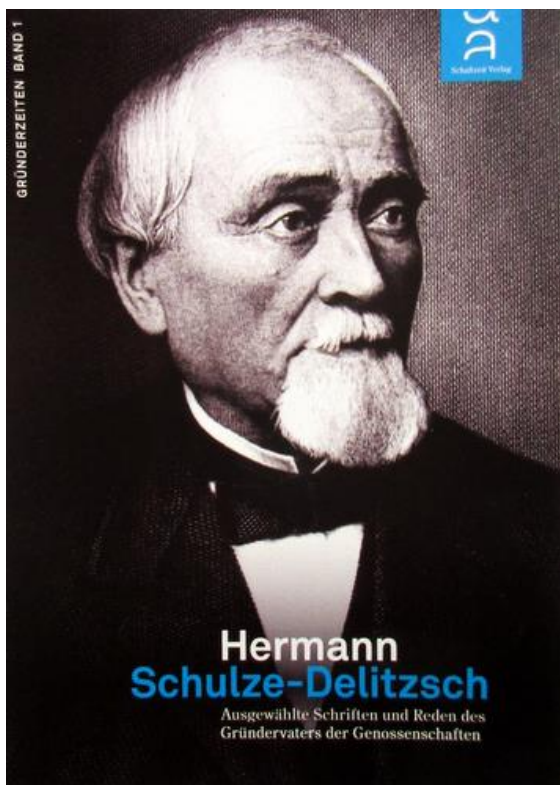


Kontoführungsgebühren und höhere Zinsen, die ihnen der Gesetzgeber durch den sogenannten Zinsvoraus einräumte. Durch die veränderten Größenverhältnisse und den höheren Kostenblock haben sich die Konditionen der verschiedenen Bankengruppen ziemlich angeglichen. Dies veranlasste auch die Kreditgenossenschaften, immer mehr Geschäftsstellen zu schließen. So geht die Zentralbank der Volks- und Raiffeisenbanken, die DZ Bank, in einem Zeitungsbericht im August 2016 davon aus, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Filialen im Genossenschaftsbereich um zweitausend reduziert würde.<sup>1</sup>

Weitere Maßnahmen, die vor allem im Genossenschaftsbankenbereich bis vor kurzem unvorstellbar waren, sind die Negativzinsen, die neuerdings auch Kreditgenossenschaften verlangen. Hat bereits im Jahr 2015 - bedingt durch die Nullzinspolitik der EZB - die Skat-Bank, eine Tochter der Altenburger Kreditgenossenschaft, Minuszinsen bei Einlagen erhoben, so folgte im September 2016 auch die Raiffeisenbank Gmund am Tegernsee. Bei Einlagen - auch von Privatpersonen - erhebt sie bei einem Betrag von über 100.000 Euro 0,4 % Minuszinsen.<sup>2</sup>

## 1.2. System Schulze-Delitzsch

Elf fränkische Credit-Vereine - künftig als gewerbliche Kreditgenossenschaften bezeichnet - schlossen sich unter der Anwesenheit von Hermann Schulze-Delitzsch am 28. Juni 1867 zum



,Verband Fränkischer Vorschuss- und Kreditgenossenschaften' in Bad Kissingen zusammen. Diesem gehörte aus unserem Geschäftsgebiet nur der Kredit-Verein Schweinfurt an.



Zehn Jahre nach dem Fränkischen Verband wurde am 4. Juni 1877 der Bayerische Genossenschaftsverband e.V. mit Sitz in München gegründet. Nach ihm entstand 1902 der ‚Bayerische Landesverband gewerblicher

Genossenschaften e.V.‘ mit Sitz in Nürnberg. Diesem gehörte aus unserem Geschäftsgebiet nur die ‚Allgemeine

Werkgenossenschaft Schweinfurt‘ an. 1922 kam es zur Fusion der drei Verbände. Der Fränkische Vorschussverband hatte 14 Kredit- und 16 Warengenossenschaften, der Münchner Verband 29 Kredit- und 8 Warengenossenschaften und der Nürnberger Verband 80 Kredit- und 234 Warengenossenschaften. Man entschloss sich zur Fusion dieser drei Verbände zum ‚Bayerischen Genossenschaftsverband e.V.‘ mit Sitz in Nürnberg, weil dort bisher der größte Verband seinen Sitz hatte.



Ausschnitt aus einer Postkarte von 1926 zum 23. deutschen Genossenschaftstag in München



Nach der Gleichschaltung 1934 wurden auch die gewerblichen Kreditgenossenschaften angehalten, ihren Namen in ‚Volksbank‘ zu ändern. Bis dahin hatten diese 119 Banken etwa vierzig verschiedene Namen, wie z.B. Gewerbebank, Handels- und Gewerbebank, Spar- und Kreditbank usw. Nachdem 1936 der Verbandssitz von Nürnberg nach München verlegt wurde, erhielt der

Verband 1938 auch einen modifizierten Namen: ‚Bayerischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e.V.‘. Anfang der vierziger Jahre bemühte sich die NS-Regierung verstärkt um eine Fusion auf der Primärebene. Ansprechpartner der Regierung waren die Verbände, doch diese konnten darauf hinweisen, dass gemäß Satzung die Verbände über eine Auflösung oder eine Verschmelzung selbst bestimmen müssten und deshalb die Verbände nur einen geringen Einfluss ausüben könnten.



Statue von Dr. Hermann Schulze-Delitzsch im Stadtpark von Delitzsch



Durch eine Anordnung der Militärregierung sollten alle Banken ab dem 15. Mai 1945 geschlossen werden. Soweit die Theorie. Die Praxis war jedoch vielerorts ein wenig anders. Ab Oktober dann durften die Banken ihre Schalter wieder öffnen.

Bis 1958 konnten die Banken nicht einfach Filialen eröffnen. Vor allem den Volksbanken gefiel dieses Gesetz nicht. Waren sie doch nur in

wenigen Orten vertreten. Als dann diese Vorschrift geändert wurde, entstanden in vielen Orten, in denen bereits etablierte Raiffeisenbanken vorhanden waren, neue Filialen der Volksbanken, so auch in Arnstein. Hier gründete die Volksbank Würzburg eine neue Zweigstelle am Schweinemarkt.

Diese verstärkte Doppelpräsenz führte dann auch 1989 zur Fusion der landwirtschaftlichen und gewerblichen Verbände, die vor allem das Ziel hatte, den Marktanteil der Genossenschaften durch ein einheitliches Auftreten zu verstärken. Das Motto hieß: Ein Markt - eine Bank.

### 1.3. Zentral-Banken und andere Verbundunternehmen

Die wichtigste Institution neben - teilweise noch vor - den Verbänden war die Zentralbank für die Genossenschaften. Die wichtigste war die von den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften 1893 gegründete ‚Bayerische Zentral-Darlehenskasse eG‘ (BZDK) mit Sitz in München. 1946 wurde sie in ‚Bayerische Raiffeisen-Zentralkasse e.G.m.b.H.‘ (BRZ) umfirmiert. Später nannte sie sich dann ‚Bayerische Raiffeisen-Zentralbank AG‘

Durch die Gleichschaltung wurden neben den Verbänden auch die Zentralkassen fusioniert, so dass es ab dem 1. Januar 1934 nur noch eine landwirtschaftliche

*Absenderfreistempel der DZ-Bank, der heute einzigen Zentralbank, aus dem Jahre 2011*



genossenschaftlich  
e Geldzentrale  
gab.

Die BRZ hatte bis  
in die neunziger  
Jahre eine ganze  
Reihe von Filialen;  
in der Regel  
mehrere in jedem  
Regierungsbezirk.

Auch in  
Schweinfurt gab es  
eine Filiale in den  
zwanziger Jahren und dann wieder von 1965 bis 1981.



*Absenderfreistempel der damals größten Zentralbank, der Hauptgenossenschaftsbank eGmbH in Berlin*

Als im Jahr 1985 die **Bayerische Raiffeisen-Zentralbank AG** in wirtschaftliche Schieflage kam, wurde ihr Bankgeschäft auf die DG Bank (früher DGZ = Deutsche Genossenschafts-Zentralbank) übertragen. Diese wurde 1895 als ‚Preußische Zentralgenossenschaftskasse‘ in Berlin gegründet.

Der Nürnberger Verband gründete für seine Mitglieder 1895 eine Filiale der ‚Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse für Deutschland‘ mit Sitz in Neuwied (ab 1910

*Die Zentral-Darlehenskasse war bis 1923 nicht nur für das Geldgeschäft, sondern auch für das Warengeschäft zuständig*

in Berlin). Ab  
1921 firmierte

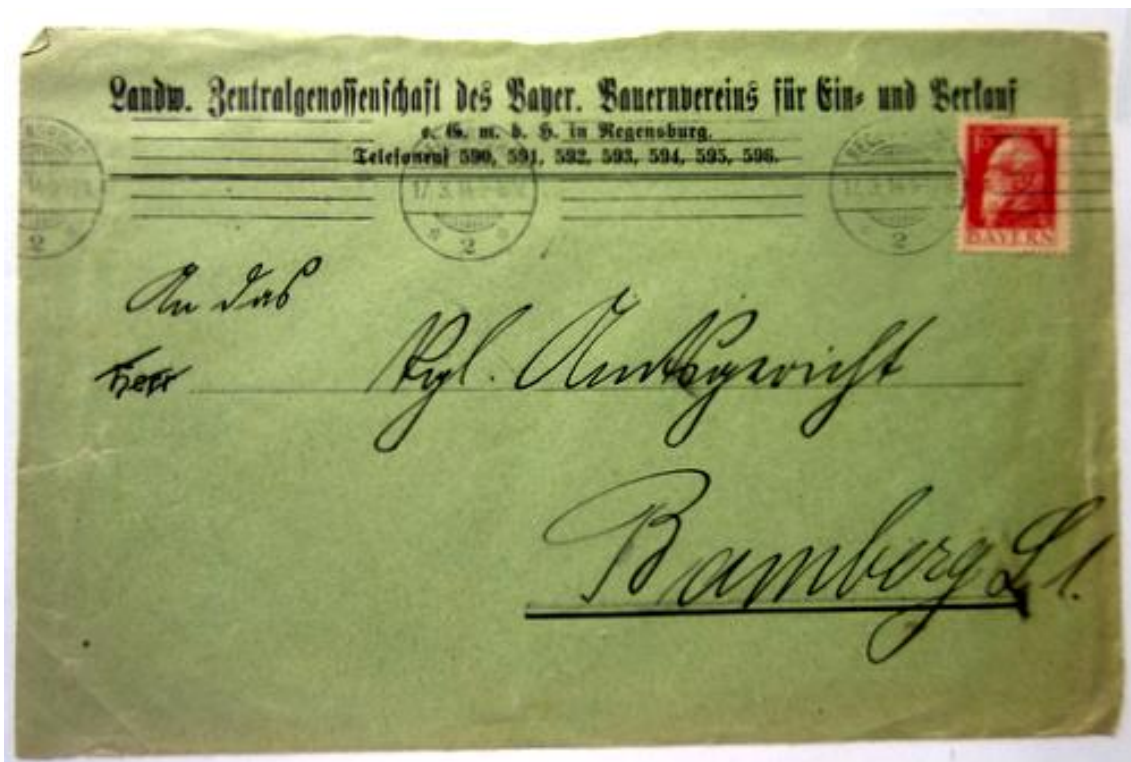


sie als  
,Bayerische  
Raiffeisenbank  
Nürnberg, Filiale  
der  
Landwirtschaftlic  
hen  
Zentraldarlehens  
kasse für  
Deutschland‘, ab  
1923 dann



‚Deutsche Raiffeisenbank, Filiale Nürnberg‘. Da die Deutsche Raiffeisenbank im Zuge der Weltwirtschaftskrise 1929 in Liquidation ging, wurden die Bestände der Filiale an die BZDK (Bayerische Zentral-Darlehens-Kasse) in München übertragen.

Auch die gewerblichen Genossenschaften hatten eine eigene Zentralbank. Sie wurde 1903 als ‚Bayerische Landesgewerbebank AG‘ in München mit einer Filiale in Nürnberg (1920) gegründet. Ursprünglich war auch sie als Genossenschaft gebildet worden. Später firmierte die Zentralbank als ‚Zentralkasse Bayerischer Volksbanken AG‘ und noch einige Jahre danach hieß sie bis zur Fusion mit der DZ-Bank ‚**Bayerische Volksbanken AG**‘. Nach dem Krieg hatte sie für ihre rund hundert angeschlossenen Kreditgenossenschaften keine Filiale mehr.



*Ein Briefumschlag der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf in Regensburg aus dem Jahr 1914*

In den besten Zeiten gab es in Deutschland insgesamt 52 Zentralbanken, die dann ab den siebziger Jahren nach und nach verschmolzen. Die beiden letzten Zentralbanken, die DZ-Bank Frankfurt (Deutsche Genossenschaftszentralbank) und die WGZ Düsseldorf (Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank) schlossen sich nach sechs vergeblichen Anläufen im Herbst 2016 zusammen.

Ein wichtiges Zentralinstitut war die ‚Bayerische Landwirtschaftsbank e.G.m.b.H.‘, ebenfalls mit Sitz in München. Sie wurde 1896 gegründet und sollte den Kunden der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften langfristige Hypotheken zur Verfügung stellen. Die Genossenschaften waren damals auf Grund ihrer geringen Einlagen nicht in der Lage, diesen Bedarf ihrer Kunden zu decken. Da nach dem Krieg die Bank ihre Dienste nicht nur der Landwirtschaft anbot, sondern ihre Geschäfte auf eine breitere Basis stellen wollte, wurde sie 1971 in ‚**Münchner Hypothekenbank eG**‘ umgewandelt. Sie ist heute noch die einzige Hypothekenbank, die als Genossenschaft geführt wird.



*Eine Anzeige von 1927*

Ein weiteres wichtiges Verbundunternehmen ist die **Bausparkasse Schwäbisch Hall AG**.



Sie wurde 1931 in Köln als ‚Deutscher Bausparer AG, Bau-Spar- und Entschuldungskasse von Angehörigen der Handwerkskammer‘ gegründet. Waren Mitte der dreißiger Jahre vor allem die gewerblichen Kreditgenossenschaften daran beteiligt, begeisterten sich Mitte der fünfziger Jahre auch die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Es wurde dann als ‚Bausparkasse Schwäbisch Hall‘ bezeichnet, weil sie ihren Sitz auf Grund der Kriegereignisse 1944 von Berlin nach Schwäbisch Hall verlegt hatte.

Zu den großen drei Verbundunternehmen gehört auch die **Union Investment GmbH**, die sich vor allem mit dem Vertrieb von Publikumsfonds befasst. Die ersten Fonds nach der Gründung 1956 war der UniFonds, der als offener Fonds aufgelegt wurde.

Im Versicherungsbereich arbeiten die Genossenschaften mit der R+V-Versicherung in Wiesbaden, der Allianz-Versicherung, München und der Bayerischen Versicherungs-Kammer, München, Anstalt des öffentlichen Rechts, zusammen.

Da die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften auch die Unterstützung

**Gute Hühner - Goldene Eier**

Will man sich selber Gutes tun,  
so kauft man sich ein gutes Huhn.  
Nur wer sich solche Hühner hält,  
bekommt viel Eier und - auch Geld.

UNIFONDS-Anteile -  
das sind Hühner, die Goldene Eier legen.  
Darum kauft der kluge Investment-Sparer  
UNIFONDS-Anteile

Beratung und Verkauf durch alle  
Genossenschaftsbanken und die  
Union-Investment-Gesellschaft  
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 30

Ff	102 - 0	102 - 0	J/J
Hb	110/111 1/2 G	110 - 0	div
Hb	112/111 G	111/112 G	A
Hb	102 1/2 G	102 1/2 G	
Hb	102 1/2 G	102 1/2 G	
Hb	103 1/2 G		
Hb	101 - 0		
Hb	103/102 1/2 G		
Hb	100 - 0		
Hb	100 - 0		

**UNIFONDS**  
DER AKTIENFONDS DEUTSCHER SPITZENWERTE



eines Zentralinstituts beim Einkauf von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln benötigte, betätigte sich die Bayerische Zentraldarlehenskasse in diesem Bereich. Als ab 1. Januar 1900 diese Tätigkeit nicht mehr ohne weiteres mit dem Bankgeschäft verknüpft werden

durfte, gründete die Bayerische Zentral-Darlehens-Kasse (BZDK) eine eigene Abteilung ‚Warenvermittlung‘. Im Jahre 1923 wurde das Warengeschäft mit der Gründung einer eigenen Warenzentrale, der ‚Bayerischen Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaft AG‘ (später **BayWa**) durch Übertragung auf dieselbe von der Zentralkasse getrennt. Bis Anfang der siebziger Jahre führten jedoch die Vorstandsmitglieder der BRZ auch die Geschäfte der BayWa.

Auch der Regensburger Verband, dem die Mehrzahl der Genossenschaften im Raum Schweinfurt angehörte, vermittelte durch ihre Zentrale den Warenbezug. Auch Regensburg musste 1900 das Warengeschäft ausgliedern und gründete in diesem Jahr die ‚Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf e.G.m.b.H.‘. 1926 wurde sie in ‚Genossenschaftliche Warenzentrale des Bayerischen

**Bayerische Bauern!**

Die  
**GEWA**  
Genossenschaftliche Warenzentrale  
Regensburg

**kauft** alle landwirtschaftlichen Produkte  
zu besten Preisen  
und

**liefert** sämtliche Bedarfsartikel  
für die Landwirtschaft  
zu günstigsten Zahlungsbedingungen

Alle angeschlossenen Lagerhäuser (frühere Bauernvereinslagerhäuser) geben bereitwilligst Auskunft



Bauernvereins eGmbH, Regensburg' (**GEWA**) in Analogie zur BayWa umfirmiert. Im Rahmen der Gleichschaltung wurde dann 1934 die GEWA in die BayWa eingegliedert.

Erwähnenswert ist noch das **Aus- und Weiterbildungsangebot** der Volks- und Raiffeisenbank. Schon von Beginn an legten die Banken großen Wert auf eine gute Ausbildung, insbesondere damals der Rechner der kleinen Spar- und Darlehenskassenvereine. Waren die Rechnerkurse anfangs im verbundeigenen Schloss in Hohenkammer, so kamen bald Seminare in Tegernsee und in Grainau dazu. Der Volksbankenverband hatte schon früh ein eigenes Bildungszentrum in Beilngries im



*Lange wurden in Tegernsee im Bayernheim obligatorische Kurse für die Rechner der Spar- und Darlehenskassen durchgeführt*

Altmühltal errichtet. Seit der Verbändefusion 1989 wird hauptsächlich dort die Weiterbildung betrieben, aber auch noch teilweise in Grainau. Die Kurse für die Geschäftsleiter werden seit Anfang der siebziger Jahre auf Schloss Montabaur im Westerwald, das der DZ-Bank gehört, vorgenommen.

Konzentration war auch schon in früheren Jahren ein wichtiges Thema, nicht nur heute. So berichtete Bezirksdirektor Fritz Söllner anlässlich einer Kreisverbandstagung in Würzburg im Jahre 1969, dass nunmehr auch die Raiffeisenbanken einen breiten Fächer an Dienstleistungen anbieten müssen. Die

Rationalisierungsmaßnahmen wären auch in den letzten Jahren in Unterfranken sehr erfolgreich gewesen. Die Zahl der Kreditgenossenschaften verringerte sich von 701 im Jahre 1960 auf 444

Ende des Jahres 1968, während sich die Zahl der Mitglieder um rund fünfzig Prozent erhöhte und sich die Bilanzsumme vervierfachte.<sup>3</sup> Heute gibt es in Unterfranken noch 29 Genossenschaften mit weiter abnehmender Tendenz.<sup>4</sup>

## 2. Raiffeisenbank Arnstein

Die Raiffeisenbank Arnstein, wie sie in ihrer Geschichte am längsten hieß, war mit der 1866 gegründeten Volksbank Schweinfurt die älteste Bank im Geschäftsgebiet. Von ihr wurden im Laufe der Jahrzehnte alle anderen Bank übernommen; zuletzt 2009 die VR-Bank Schweinfurt Land.

### 2.1. Credit-Verein<sup>5</sup>

Die erste Genossenschaft in Bayern wurde 1862 in München gegründet. Wie aufgeschlossen Unterfranken war, sieht man an der Tatsache, dass selbst im kleinen Arnstein nur vier Jahre später ebenfalls eine Kreditgenossenschaft, eben der ‚Credit-Verein‘ errichtet wurde. Am 4. Dezember 1866 errichteten ehrbare Bürger der Stadt den Verein, der als Zweck hatte: *„Die unterfertigten Mitglieder bezwecken durch Gründung eines Creditvereines dem mehr und mehr sich ausbreitenden Wucher entgegenzuarbeiten und sich gemeinschaftlich die zu Gewerbs- und Wirthschaftszwecken erforderlichen Geldmittel zu verschaffen.“*

<b>Summarische Uebersicht</b>			
der Rechnungs-Ergebnisse des Credit-Vereins Arnstein pro 1885.			
<b>A. Einnahmen:</b>			
Tit.	1. Einnahmen aus den Vorjahren	9925 . $\mathcal{A}$ 83 $\Delta$	
"	2. Rückgezahlte Vorkasse	57 " 23 "	
"	3. Rechnungsdefekte	— " — "	
"	4. Aufnahmegebühren von Mitgliedern à 1 $\mathcal{A}$	101 " — "	
"	5. Eingezahlte Stammtheile der Mitglieder	11599 " 63 "	
"	6. Aufgenommene Passivkapitalien	52180 " — "	
"	7. An Zinsen	4015 " 10 "	
"	8. Beimgelohnte Darlehen	148150 " — "	
"	9. Erlöse für verkaufte Bäcklein	30 " 30 "	
"	10. Sonstige Einnahmen	7887 " 09 "	
<b>Summa der Einnahmen</b>		<b>233946 .<math>\mathcal{A}</math> 18 <math>\Delta</math></b>	
<b>B. Ausgaben.</b>			
Tit.	1. Zahlungsrückstände	— . $\mathcal{A}$ — $\Delta$	
"	2. Rechnungsdefekte	— " — "	
"	3. Verwaltungslohn	516 " — "	
"	4. Zurückgezahlte Stammtheile	6032 " 43 "	
"	5. Zinsen von Passivkapitalien	737 " 44 "	
"	6. Zurückgezahlte Passivkapitalien	26900 " — "	
"	7. Gegebene Darlehen	192929 " — "	
"	8. Zinsrückvergütungen	148 " 39 "	
"	9. Dividende pro 1884	2039 " 84 "	
"	10. Sonstige Ausgaben	94 " 94 "	
<b>Summa der Ausgaben</b>		<b>229397 .<math>\mathcal{A}</math> 04 <math>\Delta</math></b>	
<b>Uebersicht:</b>			
Einnahmen		233946 . $\mathcal{A}$ 18 $\Delta$	
Ausgaben		229397 " 04 "	
<b>Kassabestand</b>		<b>4549 .<math>\mathcal{A}</math> 14 <math>\Delta</math></b>	
<b>Bilanz.</b>			
<b>Aktiva.</b>		<b>Passiva.</b>	
Ausstehende Darlehen	91641 . $\mathcal{A}$ — $\Delta$	Einlagen der Mitglieder	50654 . $\mathcal{A}$ 17 $\Delta$
Städtezinsen bis 31/12,85	302 " 71 "	Passivkapitalien	40727 " — "
Kassabestand	4549 " 14 "	Zinsen hiervon bis 31/12,85	545 " 68 "
<b>Ca. 96492 .<math>\mathcal{A}</math> 85 <math>\Delta</math></b>		Reservefond 1703 . $\mathcal{A}$ 74 $\Delta$	1354 " 03 "
		Auf 1886 übergehende	349 " 71 "
		Städtezinsen	908 " 60 "
		4 1/2 % Dividende pro 1885 1955	71 " — "
		<b>Ca. 96492 .<math>\mathcal{A}</math> 85 <math>\Delta</math></b>	
Zahl der Mitglieder am Schluß 1884: 364 1885: 425			
Der Zinssatz für Darlehen wurde wie im Vorjahre auf 5 Prozent festgelegt. Arnstein, den 26. Januar 1886.			
<b>Der Ausschuss.</b>			

Die Genossenschaft wurde von einem Vereinsausschuss geführt, der aus dem Vorsitzenden (Vorstand), dem Kassier (Cassier), dem Gegenbuchführer (Controlleur) und vier Beisitzern bestand, wobei die drei ersteren den Vereinsvorstand bildeten. Die Mitglieder mussten zur Bildung von Stamm- und Geschäftsanteilen eine Eintrittsgebühr von 30 Kreuzern und monatlich weitere 30 Kreuzer einzahlen. Der Geschäftsanteil wurde auf 100 Gulden

# Creditverein Arnstein G. G. m. u. S.

Die Geschäftsstunden des Creditvereins werden bis auf Weiteres auf 10—12 Uhr Vormittags täglich — mit Ausnahme der Donnerstage — festgesetzt. Die tit. hiesigen Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre Geschäfte an der Vereinskasse möglichst in dieser Zeit zu erledigen. Zugleich wird die baldige Abhebung der Dividende pro 1898 in Erinnerung gebracht.

Arnstein, den 11. Februar 1899.

Die Vorstandschaft.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 15. Februar 1899

festgelegt. Die Höhe des Kredits ("Vorschüsse") sollte mindestens zwei Gulden und maximal 300 Gulden betragen. Als Sicherheit wurden Wechsel ausgestellt, die nicht länger als sechs Monate laufen durften. Für die Gewährung eines Kredites war erforderlich:

- Dass dem Gesuchsteller keine entehrenden Verbrechen zu Last fallen,
- dass er mit den früheren Vorschüssen nicht im Rückstand gegen die Kasse war,
- dass seine Verhältnisse die nötige Sicherheit darbieten und
- dass derselbe auf Verlangen des Ausschusses einen Bürgen stelle.

Bereits 1866 beachtete man das Gebot der Wirtschaftlichkeit: So sah die Satzung vor, daß der Zinsbetrag bei Darlehen von zwei bis vier Gulden mindestens drei Kreuzer und von fünf bis zehn Gulden mindestens sechs Kreuzer betragen müsse. Der Zinsbetrag wurde sofort bei Darlehensgewährung einbehalten. Ansonsten bestimmte die Satzung, dass grundsätzlich

*Obwohl es in Arnstein einen Credit-Verein gab, warb der Augsburger Credit-Verein mit einem Repräsentanten 1910 für seine Leistungen*

sieben Prozent für Provision und Zinsen zu zahlen waren.

**Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg**  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

A. gewährt seinen Mitgliedern als Betriebsgeber an Landwirte und Gewerbetreibende:

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,  
Kredite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder andere Sicherheiten,  
Vorschüsse auf Wertpapieren;

B. eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern  
provisionsfreie Rechnung im Scheckverkehr  
und übernimmt von denselben  
verzinliche Kapitalien und Spareinlagen

1 Monat fälligbar, Verzinsung  $2\frac{1}{2}\%$  bis  $2\frac{1}{2}\%$  im Jahresfuß bis zum  
3 Monat fälligbar, Verzinsung  $2\frac{1}{2}\%$  bis  $3\frac{1}{2}\%$  oder höher je nach  
6 Monat fälligbar, Verzinsung  $3\frac{1}{2}\%$  bis  $4\%$  Höhe des Geldmarktes  
mit ganzjähriger Kündigung zu  $4\frac{1}{2}\%$  je nach Vereinbarung und  
Vorbehalt der Rückzahlung nach Ablauf des Kündigungsstermins.

Für diese Einlagen liefern: Geschäftsguthaben und Referenzen Ende 1911  
Mark 2,862,490.25, sowie scheinbar sämtliche 11,650 Mitglieder.

Vertreter erteilen nur Interimsquittungen. Der Kassaschein als  
Hauptquittung folgt direkt von Augsburg an den Einleger.  
Aus- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Beforgung aller Art  
Bankgeschäfte. Zeichnung von Wertpapieren zu den besten Bedingungen.  
Strengste Verschwiegenheit gegen Jedermann.

Statut, Geschäftsbericht und Prospekt gratis durch unsere Vertretung  
in Schweinfurt

• Arnstein	• Herr Josef Vinte, Kaufmann,
• Bischofsheim v. Rh.	• Carl Dreßer, Bankier.
• Bruckmann	• Bruno Dickas, Colonialwaren u. Eisenhdlg.
• Dörlheim	• Josef Fenzl, Kaufmann.
• Kainhofen	• Franz Krenner, Kaufmann.
• Mauerhahn	• H. Krenner, Drogerie.
• Neukastl u. S.	• Anton Krug, Kaufmann.
	• Ludwig Kiesel, Hauptkassier.

So betrug die Mitgliederzahl im Jahre 1877 bereits 190 Personen. Die Geschäftsguthaben beliefen sich auf 22.649 Mark und die Kredite auf 30.313 Mark. Bei einem Reingewinn von 1.361,92 Mark wurden  $4\frac{1}{2}$  Prozent Dividende ausgeschüttet. 1879 waren es bereits 211 Mitglieder und es konnten fünf Prozent Dividende vergütet werden.



Die Bilanz von 1913, die bereits am 25. Januar 1914 durch die Generalversammlung genehmigt wurde, wies eine Bilanzsumme von 467.452 Mark aus. Heute wäre jede Bank auf das damalige Eigenkapital neidisch. 149.783 Mark Geschäftsguthaben und 30.760 Mark Rücklagen standen der Genossenschaft zur Verfügung. An Krediten wurden 300.706 Mark an die Kunden ausgeliehen.

Der Vorstand, der seit Gründung der Genossenschaft noch immer aus drei Personen bestand, blieb in den Kriegsjahren gleich. Der Verleger Philipp Engelbrecht, der von 1900 bis 1923 auch Bürgermeister Arnsteins war, blieb weiterhin Direktor, der Lehrer und Organist Anton Stenger war Kassier und der Kaufmann Josef Pfaff kontrollierte. Die Geschäfte dürften - wie in vielen anderen

Genossenschaften in dieser Zeit - im Schulhaus in der Marktstraße abgewickelt worden sein. Ein Warengeschäft hatte der Credit-Verein nicht. Es gab in Arnstein eine Filiale des Bauernvereinslagerhauses, das diesen Bereich voll abdeckte. Dieses wurde nach der Machtergreifung 1933 in eine Filiale der BayWa umgewandelt. Bis dahin und auch noch viele Jahre später war sie im Einlagen- und Kreditbereich eine Konkurrenz zur Bank, weil sie in den meisten Fällen bessere Zinsen stellte.



*In diesem Haus in der Arnsteiner Marktstraße 20 wohnte viele Jahre das Vorstandsmitglied Josef Pfaff. Später beherbergte es lange Jahre die Bayerische Vereinsbank.*

Sicherlich auf Grund der Hyperinflation wurde der Creditverein - wie viele andere Genossenschaften auch - am 1. April 1923 aufgelöst. Dabei wies die Bilanz für 1922 bei einer Bilanzsumme

von 716.184 Mark noch einen Gewinn von 20.436 Mark aus.

## Creditverein Arnstein G. G. m. u. S.

Die Geschäftsstunden des Creditvereins werden bis auf Weiteres auf 10—12 Uhr Vormittags täglich — mit Ausnahme der Donnerstage — festgesetzt. Die tit. hiesigen Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre Geschäfte an der Vereinskasse möglichst in dieser Zeit zu erledigen. Zugleich wird die baldige Abhebung der Dividende pro 1898 in Erinnerung gebracht.

Arnstein, den 11. Februar 1899.

Die Vorstandschaft.

# Aufforderung.

Unterzeichnete Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung am **1. April 1923** in **Liquidation** getreten. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche **umgehend** geltend zu machen.

Ar n s t e i n, den 2. April 1923.

**Kreditverein Arnstein e. G. m. u. H.**  
**in Liquidation:**

**Die Liquidatoren:**

**A. Stenger. Josef Pfaff. Otto Hoff.**

*Anzeige vom 3. April 1923*

## 2.2. Spar- und Darlehenskasse

Aber nur wenige Monate nach dem Aus des Credit-Vereins hatten beherzte Arnsteiner Männer den Mut, wieder eine Kreditgenossenschaft zu gründen. Initiator des neuen Unternehmens war Landesökonomierat Joseph Rudolph, der Eigentümer des „Gasthauses

*Joseph Rudolph*



zum Löwen“ und der ein Mann mit viel Engagement und Dynamik war. Er war stark im Arnsteiner Vereinsleben integriert, vertrat Arnstein im Kreis- und Bezirkstag. Außerdem war er Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und der Kreisbauernkammer. Er dürfte einer der Hauptinitiatoren der Vereinsgründung gewesen sein. Sein Interesse am Genossenschaftswesen könnte auch daher stammen: Rudolphs Tochter Anna heiratete 1923 den Sohn Anton des gleichnamigen Lehrers Anton Stenger aus Arnstein, der viele Jahre als Kassier des früheren Arnsteiner Creditvereins wirkte. Rudolph wurde dann auch zum Aufsichtsratsmitglied gewählt.

Das Gründungsprotokoll des ‚Spar- und Darlehenskassenvereins Arnstein und Umgebung‘ liest sich wie viele andere Gründungsprotokolle auch. Anwesend war Direktor Mai von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg, der auch in Würzburg als Leiter der Filiale agierte. Er gehörte bis 1933 dem Vorstand der Zentrale an.



In diesem Gebäude des Goldenen Löwen in Arnstein wurde 1924 der Spar- und Darlehenskassenverein gegründet

„Arnstein, den 24. März 1924

**Betreff: Gründung eines Spar- und Darlehenskassenvereins.**

*Auf Ersuchen einer Anzahl Bürger von Arnstein erschien Herr Direktor Mai von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Regensburg in der Rudolph'schen Wirtschaft um die Gründung eines Spar- und Darlehenskassenvereins vorzunehmen.*

*Herr Direktor Mai erläuterte den Zweck des Vereins in erschöpfender Weise und erklärten sich hierauf 28 Bürger bereit, dem Verein beizutreten. Nachdem Herr Direktor Mai durch Herrn Ökonomierat Rudolph der Dank der Anwesenden ausgesprochen wurde, schritt man zur Wahl und wurde folgende Herren gewählt:*



*Leo Fluhry, 1. Vorstand;*  
*Josef Feser, 2. Vorstand;*  
*Nikolaus Bauer, Vorstandsmitglied;*  
*Johann Feser, Vorstandsmitglied;*  
*Ludwig Schipper, Vorstandsmitglied;*

*Franz Müller, Vorsitzender des Aufsichtsrates;*  
*Johann Weiß, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender;*  
*Joseph Rudolph, Aufsichtsratsmitglied;*  
*Josef Keller, Aufsichtsratsmitglied;*  
*Martin Diechle, Aufsichtsratsmitglied.*

*gez. Franz Fischer, Rechner “*

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass die Gründung des Vereins im gleichen Gebäude stattfand, in dem 1981 die Raiffeisenbank Arnstein als Zentrale ihre Geschäfte betrieb.

Dagegen fanden ab den dreißiger Jahren die Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen regelmäßig in der Wohnung des Lehrers Ruppert Hellinger statt, der im Schulhaus im Schulhof und später in der Marktstraße seine Wohnung hatte. Auch die Kunden konnten immer außerhalb der Schulstunden kommen und ihre Bankgeschäfte erledigen. Ordentliche Schalteröffnungszeiten gab es erst ab dem Kriegsjahr 1940. Diese waren sonntags von 10.30 bis 12.00 Uhr und werktags von 19.00 bis 20.00 Uhr. Auch ein Telefon wurde genehmigt. Die Spar- und Darlehenskasse erhielt die Nummer 87.

Wie viele anderen Spar- und Darlehenskassen auch musste die Genossenschaft im Geschäftsjahr 1932 einen Verlust ausweisen. Mit Schreiben vom 11. November 1933 bewilligte der Landwirtschaftliche Revisionsverband des Bayerischen Bauernvereines e.V. in Regensburg zur Sanierung der Genossenschaft einen Zuschuss von 8.200 RM.



*Franz Fischer, der langjährige  
Rechner der Spar- und  
Darlehenskasse wohnte im Höflein*

Natürlich gab es hierzu eine ganze Reihe von Auflagen: So musste bei Buchung von Forderungsausfällen die Genehmigung des Verbandes eingeholt werden; alle Kreditnehmer mussten Mitglied werden; die Höchstkreditgrenze für den Vorstand wurde auf 500 RM und für den Aufsichtsrat auf 2.000 RM festgelegt. Etwaige Gewinne durften für die nächsten drei Jahre nicht ausgeschüttet werden, sondern mussten der Reservebildung dienen. Eine Vergütung des Rechners und des Lagerhalters durfte nur mit Zustimmung des Verbandes erfolgen und die Kündigungsfrist für das Ausscheiden von Mitgliedern wurde auf zwei Jahre festgelegt.

Trotz der von den Nationalsozialisten geforderten Gleichstellung wurden überraschenderweise im Dezember 1933 sämtliche Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Die Gleichstellungsanordnung brachte ein neues Einheitsstatut für alle deutschen Spar- und Darlehenskassen. So sah § 3 vor, dass nur Personen mit arischer Abstammung, die ihren Wohnsitz in Arnstein hatten, Mitglied bei der Genossenschaft werden durften. Eine weitere Mitgliedschaft bei einem anderen Kreditverein war nicht möglich. § 16 sah vor, dass der Vorstand aus fünf Mitgliedern bestehen sollte und mit § 19 wurde festgelegt, dass der Vorstand bei einem Bruch der Verschwiegenheiten über Bankangelegenheiten ein Bußgeld von 50 RM zu zahlen hatte.



*1Die Schule, in der später die Sparkasse untergebracht war, führte Hauptschullehrer und Rechner Ruppert Hellinger die Geschäfte der Kasse durch*

Langsam entwickelte sich die Genossenschaft:

So betrug die Bilanzsumme für 1935 42.609

RM, wobei sich ein Gewinn von 429,33 RM

ergab, während das Vorjahr noch mit einem Verlust von 828,29 RM abschloss. Der Vorstand

war sehr bemüht, die Geschäfte voranzubringen. So wurden 1933 "gutsituierte Landwirte

besucht, um die Kasse zu stärken". An alle Landwirte wurden Flugzettel verteilt und weitere

in Gastwirtschaften ausgelegt. Beim "Nationalen Spartag 1937" - dem Vorläufer der

Raiffeisen-Sparwoche - brachten 37

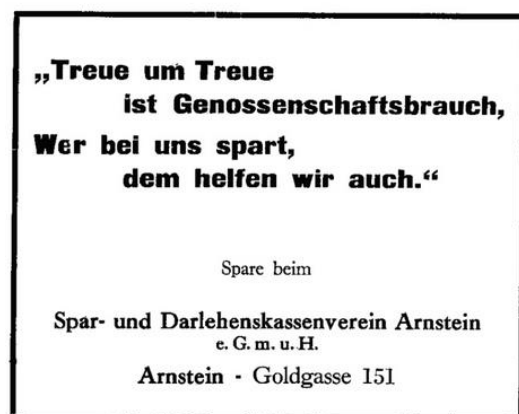
Sparer insgesamt 6.500 RM. Dazu konnten 14 Neusparer gewonnen werden.

Durch den steten Aufschwung wurde auch die Arbeitsbelastung des Rechners Ruppert Hellinger größer. Ihm wurde daher in der Vorstandssitzung vom 1. Januar 1938 für das Jahr 1937 ein Gehalt von 120 RM zugestanden. Dem Vereinsdiener, der vor allen Dingen für die Warenbestellung und die Warenverteilung zuständig war, wurden 50 RM gewährt. Auch beim Spenden zeigte sich der Vorstand großzügig: So wurden auf Antrag des Reichsnährstandes der Aufzuchtstation für Junghühner ein Zuschuss von 100 RM und dem Winterhilfswerk der gleiche Betrag zugeleitet.

Die Kriegszeiten waren nicht einfach. Manches musste improvisiert werden. Aber die Kasse konnte ihren Geschäftsbetrieb weitestgehend aufrechterhalten. Manches wurde improvisiert, wie es dem Protokoll der Generalversammlung vom 11. März 1945 zu entnehmen ist:

*„Die allgemeine Verschärfung der Kriegslage (6. Kriegsjahr - Angriffe von Tieffliegern, ständige Alarmbereitschaft, Kämpfe im Volkssturm, vorüberziehende feindliche Geschwader mit Möglichkeit eines Bombenabwurfs)*

*gestatten es nicht, eine Versammlung wie sonst abzuhalten. Dazu fehlt für eine größere Versammlung der nötige Luftschutzraum. Es wurde daher mit Rücksicht auf diese Umstände die Generalversammlung im engsten Kreise abgehalten. Geladen waren die Vorstandschaft, der Aufsichtsrat, Mitglieder aus der nächsten Umgebung des Versammlungslokals.“*



*Anzeige in der Werntal-Zeitung vom Juli 1950*

Wenige Tage später war der Krieg vorüber. Nun gab es neue Probleme. Das Protokoll der Generalversammlung vom 25. November 1945 behandelt das Thema der "Entnazifizierung":



*„Durch Anordnung der amerikanischen Militärverwaltung in Karlstadt ist auch für die Spar- und Darlehenskassenvereine eine einschneidende Änderung dahin vorzunehmen, daß zunächst sämtliche Organe - Vorstandschaft, Aufsichtsrat nebst Rechner - auszuscheiden haben und eine Neuwahl vorzunehmen ist, bei der keine Parteigenossen der NSDAP mehr vorhanden sein dürfen.“*

*Rechner Ruppert Hellinger anlässlich seiner Hochzeit*



Große Änderungen blieben der Kasse erspart. Nur ein Vorstandsmitglied und zwei Aufsichtsratsmitglieder mussten ihre Posten aufgeben. Dabei war auch der Lagerhausverwalter und Aufsichtsratsvorsitzende Joseph Zoll, der trotz dieses Verbots sein Amt inoffiziell bis 1949 weiter ausübte. Das gleiche galt auch für den Rechner Ruppert Hellinger.

### 2.3. Raiffeisenkasse Arnstein

In der Nachkriegszeit versuchten die Spar- und Darlehenskassen immer stärker von der bisher stark landwirtschaftlich geprägten Kundenstruktur wegzukommen. Sie bemühten sich stärker um andere Kundenschichten. Aus diesem Grund wurde von den Verbänden angeregt, künftig statt der Bezeichnung ‚Spar- und Darlehenskasse‘ den Namen ‚Raiffeisenkasse‘ zu wählen. Bei der Generalversammlung 1952 wurde der neue Name ‚Raiffeisenkasse Arnstein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht‘ beschlossen.



*Das erste Gebäude mit offiziellen Geschäftsräumen in der Goldgasse 24, noch mit bescheidener Firmenschrift*

Der dadurch stärkere Kundenverkehr veranlasste die Bank nunmehr auch, die Bankgeschäfte nicht mehr im Wohnzimmer vorzunehmen. Man mietete in der Goldgasse einen kleinen Raum, in dem man nunmehr die Kunden beriet und bediente. Als neuen - nunmehr hauptamtlichen - Rechner stellte man den Bankkaufmann Heinrich Müller ein. Leider erkrankte dieser nach nur wenigen Jahren und man beauftragte 1956 den bisherigen



*Büro in der Goldgasse, die junge Frau ist Getrud Klinger, später Fluhrer*



*Die Schaltertheke in der Goldgasse in den fünfziger Jahren*

Vorstandsvorsitzenden, den Kfz-Meister Franz Leußner mit der Aufgabe, künftig die Bank zu leiten.

Ein Meilenstein in der Bankgeschichte war sicherlich der Kauf des ersten eigenen Gebäudes. Arbeitete man anfangs im Wohnzimmer, dann im Schulgebäude und später in zwei gemieteten Räumen in der Goldgasse, so konnte man 1957 ein schönes Geschäftshaus in der Marktstraße für 41.000 DM kaufen. Nach einer Reihe von Umbaumaßnahmen konnte man dann im Juni 1962 einziehen.

## 2.4. Raiffeisenbank Arnstein

Anfang der sechziger Jahre, als die bargeldlose Lohn- und Gehaltszahlung eingeführt wurde, stieg natürlich auch bei der Raiffeisenkasse Arnstein das Volumen. Natürlich warb man - wie bei allen anderen Banken auch - mit einer kostenlosen Kontoführung. Zu diesem

*Anzeige zur Sparwoche 1959 in der Werntal-Zeitung*



**Zur Sparwoche**

vom 24. bis 30. Oktober 1959 bietet Ihnen

**günstigste Geldanlage**

**Raiffeisenbank eGmbH, Arnstein**

Zeitpunkt war Arnstein die größte Bank im Landkreis. Der Bezirksanwalt des Bayerischen Raiffeisenverbandes, Heinrich Söllner, lobte denn auch die Arnsteiner Genossenschaft als ein ‚vorbildlich eingerichtetes Haus‘ Ein engagiertes Arbeiten war auch notwendig, stand die Bank doch in diesem kleinen Ort gleich mit vier Wettbewerbern in Konkurrenz: die Kreissparkasse Karlstadt-Arnstein, die Volksbank Würzburg, das Bankhaus Sauer und die Bayerische Vereinsbank Schweinfurt hatten Geschäftsstellen, die um die Gunst der Kunden wetteiferten.



*Der langjährige hauptamtliche Vorstandsvorsitzende Franz Leußner*

Weil es die Kunden von den anderen Banken gewohnt waren, wünschten sie nun täglich ihren Kontoauszug und ein ständiges Ansprechen der Bankmitarbeiter. Diesen Service konnten nicht alle kleinen Raiffeisenkassen bieten und es begann das langsame Sterben der winzigen Dorfkassen. Als erste Fusion stand 1962 das Zusammengehen mit der Raiffeisenkasse Reuchelheim an. In den Folgejahren kamen dann Binsbach, Halsheim, Schwebenried, Müdesheim und Altbessingen nach Arnstein. Anfang der siebziger Jahre kamen noch Binsfeld, Heugrumbach und Gänheim dazu. Den Fusionsreigen bis ergänzten dann die Verschmelzungen 1975 mit Gramschatz und 1976 mit Gauaschach, das Büchold und Obersfeld mitbrachte.



*Das Gebäude in der Marktstraße, das die Raiffeisenbank Arnstein von 1962 bis 1980 beherbergte. Es gehörte früher dem jüdischen Händler Sally Veilchenblau*





*Einweihungsfeier für das neue Bankgebäude 1962*

Der zunehmende Zahlungsverkehr führte auch zu einer Automatisierung des Zahlungsverkehrs und der Erstellung der Kontoauszüge. Die Raiffeisenbank Arnstein war eine der ersten Genossenschaften, als sie 1972 auf die elektronische Datenverarbeitung, die damals noch in Schweinfurt angesiedelt war, umstellte. Die Daten-Sende- und -Empfangsstation war der

buchhalterische Mittelpunkt für alle Raiffeisenbanken von der Rhön bis zu den Haßbergen und von der damaligen Zonengrenze im Norden bis zu den Rebhängen im Süden des Schweinfurter Wirtschaftsraumes.

Die Fusion mit Gauaschach war nicht zuletzt Ausfluss der Bankenregulierung. Es musste ab den siebziger Jahren auch die kleinen Banken das ‚Vier-Augen-Prinzip‘ beachten. Nunmehr führten die Bank die beiden Vorstandsmitglieder Günther Liepert als Vorsitzender und

Albert Bauer als weiteres hauptamtliches Vorstandsmitglied. Daneben waren noch Anton Oswald, Eduard Schwab und Anton Ziegler als ehrenamtliche Vorstandsmitglieder eingebunden. Diese schieden in den Folgejahren sukzessive aus.



*Karte an einen Kunden mit dem Bankgebäude von 1976*

Durch die beiden Direktoren Liepert und Bauer wurde wieder eine stärkere Kundenbeziehung gepflegt. So wurden jährlich in allen dreizehn ehemals selbstständigen Raiffeisenkassen Ortsversammlungen durchgeführt, die in den Anfangsjahren auch erheblichen Zuspruch hatten. Später war das Interesse nicht mehr so groß und ab dem Jahre 2000 wurden sie mangels ausreichenden Besuches nicht mehr abgehalten.

Ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Bank war sicherlich auch das Führungsverhalten. So galt von Anfang an das ‚gesprochene Wort‘. Jeder Mitarbeiter - und in der Folge auch der Vorstand - konnte sich darauf verlassen, dass gemachte Aussagen auch noch nach Wochen Bestand

hatten. Es mussten daher nicht stets unnötige Aktennotizen und Memoranden geschrieben werden, um zu erinnern, was vor einem Monat gesagt wurde.



*Stand der Raiffeisenbank anlässlich einer Gewerbeausstellung des Handel- und Gewerbevereins Arnstein in den sechziger Jahren*

Als eine der ersten Raiffeisenbanken in Bayern wurden in Arnstein schon Mitte der siebziger Jahre Stellenbeschreibungen für alle Mitarbeiter eingeführt. Zur gleichen Zeit erhielten die Mitarbeiter - ebenfalls ein Novum im Raiffeisenbereich - jährlich eine Beurteilung über die erbrachten Leistungen. Gingen die Mitarbeiter anfangs noch mit bangem Herzen zu diesen Vier-Augen-Gesprächen, erkannten sie bald die Chance, ihrerseits ihre Meinung den Vorgesetzten nahe bringen zu können.



*Die beiden langjährigen Direktoren Albert Bauer und Günther Liepert*

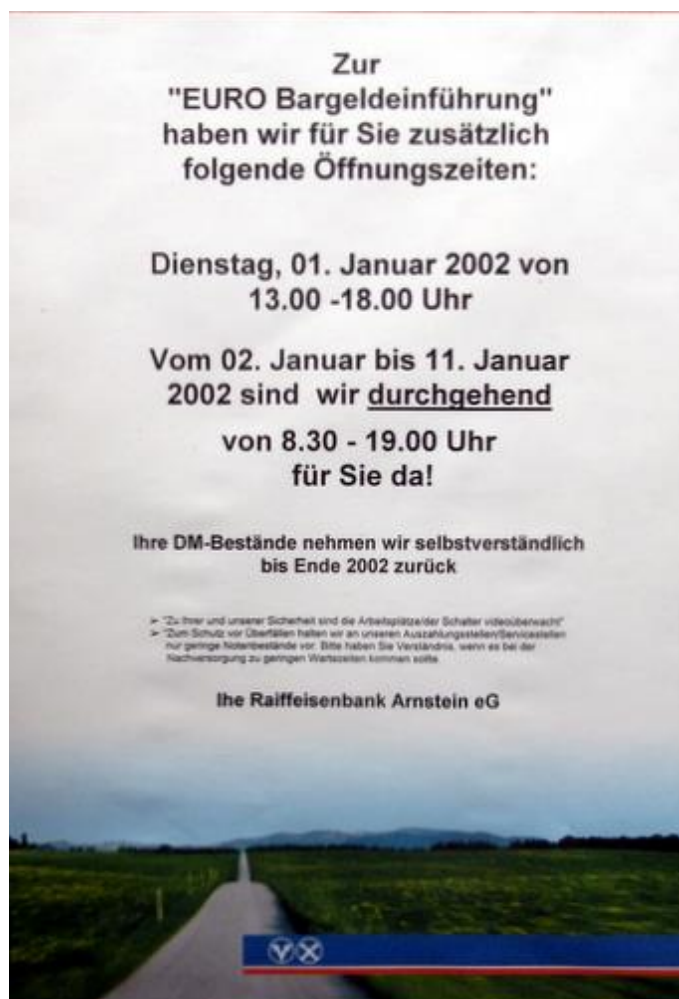
Bei der starken Aufwärtsentwicklung in den siebziger Jahren geriet das Bankgebäude in der Marktstraße bald aus den Fugen. Es wurde daher 1978 das seit langem leerstehende Gebäude des ehemaligen ‚Gasthofes zum Goldenen Löwen‘ für 205.000 DM gekauft. Durch einen glücklichen Zufall brannte das unter Denkmalschutz stehende Haus ab und nun konnte die Bank - durch strenge Auflagen des Denkmalschutzamtes eingeengt - vollkommen neu bauen. Die Brandversicherung zahlte 188.000 DM, so dass die Grundstücksaufwendungen mit den Nebenkosten auf 69.000 DM kamen. Die Baukosten beliefen sich auf 2.464.000 DM und die Einrichtung kostete 437.000 DM. Insgesamt betragen die Baukosten 3,5 Mio. DM.

Das alte Anwesen in der Marktstraße wurde an die Eheleute Simic für 125.000 DM verkauft. Sie hielten es jedoch nur einige Jahre und verkauften es an die Familie Gmeiner weiter.

Wie bei allen anderen Raiffeisenbanken auch gab es die regelmäßig stattfindenden Gewinnsparauslosungen. War es doch damit möglich, sich gegenüber den örtlichen Vereinen als großzügiger Sponsor zu erweisen.

Langsam begann das Warengeschäft an Bedeutung zu verlieren. Als erstes der vierzehn Zweigstellen wurde das Lagerhaus in Reuchelheim im Frühjahr 1981 geschlossen. Dies ist insofern von Bedeutung, als das Warengeschäft erst mit Reuchelheim zur Raiffeisenbank Arnstein kam. Bis zur Fusion mit dieser Kasse hatte Arnstein kein Warengeschäft, da dieses vollständig von der BayWa erledigt wurde.

Das hohe Wachstum und die steigende Mitgliederzahl veranlasste Vorstand und Aufsichtsrat, bei der Generalversammlung am 15. April 1982 die Einführung der Vertreterversammlung vorzuschlagen. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Bank eine Bilanzsumme von 101 Mio. DM und die Mitgliederzahl betrug 2.648 Personen.



*Eine aufwändige Angelegenheit war die Euro-Einführung zu Beginn des Jahres 2002*



Zur besseren Kundenbindung - vor allem der Zielgruppe der Jugend - wurde Ende der 80er Jahre der prima-giro-Club ins Leben gerufen. Dieser wandte sich vor allem an die Teenager. In Erweiterung dieser Zielgruppe gründete die Bank 1998 den Inside Club, der die Twens ansprechen soll. Beide Institutionen wurden später wieder still beendet.

Neben dem seit Jahren guten Betriebsergebnissen zeichnete die Raiffeisenbank Arnstein auch ein überdurchschnittliches Verbundgeschäft aus. Dies bedeutete, dass - entgegen vielfacher Praxis bei anderen Kreditinstituten - zum Vorteil des Kunden die Einlagen oder Kredite zu den genossenschaftlichen Verbundpartnern wie z.B. Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank, Bayern-Versicherung, DIFA usw. weitergeleitet wurden.



Zum 75jährigen Bestehen der Bank übergab Bezirksdirektor Wolfgang Eck an die Führung der Bank - Albert Bauer, Fritz Suckfüll und Günther Liepert - eine Jubiläumsurkunde

Da sich die Kundenbedürfnisse und die Organisation nach 2000 änderten, beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat, die gesamte Innenausstattung der Bank zu erneuern. Es wurde Stockwerk für Stockwerk umgebaut und während die Schalterhalle neu gestaltet wurde, betrieb man das Kundengeschäft in einem speziellen Container vor dem Bankgebäude. War bisher das 1980 moderne Mahagoni das bestimmende Möbelholz, so war nun Helligkeit angesagt. Alle Beratungsräume wurden mit einem schönen Platanenholz versehen, während die Marktfolge sich mit einem ähnlichen, aber einfachen Ahornholz zufrieden geben musste. Gleichzeitig wurden wesentlich mehr Beratungsräume geschaffen und Selbstbedienungsautomaten aufgestellt.

## 2.5. Raiffeisenbank Schweinfurt

Anfang der achtziger Jahre begann die Bayerische Raiffeisenzentralbank AG ihr Filialnetz auszudünnen. Die Primärgenossenschaften bedurften immer weniger der Hilfe der Zentralbank, nachdem die Einheiten größer wurden und das Belegwesen immer stärker automatisiert wurde. Neben Schweinfurt wurden in dieser Zeit auch die Filialen in Aschaffenburg, Rosenheim, Lindau, Nördlingen usw. aufgegeben. Vorrangig wurde die Schweinfurter Filiale den um Schweinfurt liegenden Genossenschaften angeboten. Diese lehnten jedoch ab, da als Bedingung verlangt wurde, dass der Sitz nach Schweinfurt verlegt, das Gebäude erworben und das Personal mit übernommen werden sollte. Den Mut, wenigstens zwei von den drei gewünschten Bedingungen zu erfüllen, brachten schließlich die Verantwortlichen der Raiffeisenbank Arnstein auf. Nach zähen Verhandlungen mit dem



*Die BRZ, hier das Gebäude in München, Türkenstraße, veräußerte um 1980 zahlreiche Filialen*

Vorstand der BRZ wurden die Aktiva und die Passiva zum 1. Februar 1981 übernommen und das Teileigentum in der Zehntstraße zum Preis von knapp 1,8 Mio. DM erworben. Aufgrund der geringen Marktstellung der Filiale - es wurden nur drei Millionen Kredite und knapp 14 Millionen Einlagen übernommen - kam eine Sitzverlegung nach Schweinfurt nicht in Frage. Die Filiale wurde daher unter den

Namen "Raiffeisenbank Schweinfurt, Zweigniederlassung der Raiffeisenbank Arnstein eG" in

das Handelsregister eingetragen. Als Leiter wurde der bisherige Kreditsachbearbeiter der BRZ, Hermann Zehe aus Obereuerheim, eingesetzt; sein Vertreter wurde Winfried Funke. Innerhalb nur zwanzig Jahre gelang es, das Volumen zu verzehnfachen. Dazu wurde etwa der gleiche Betrag an die verschiedenen Verbundpartner weitergeleitet, so dass sich das Gesamtkundenvolumen um das Jahr 2000 auf knapp 200 Mio. DM steigerte.

*Absenderfreistempel von 1986 der Raiffeisenbank Schweinfurt*





*Das Gebäude der Raiffeisenbank Arnstein am Schweinemarkt  
10*

Der Bayerische Raiffeisenverband drängte in den achtziger Jahren die in den größeren Städten ansässigen Raiffeisenbanken, ihre Marktstellung auszubauen. Zu diesem Zweck sollten verstärkt neue Filialen errichtet werden. Auch für Schweinfurt war geplant, dort etwa vier neue Zweigstellen zu errichten. Nachdem eine

Nachbargenossenschaft Bedenken gegen eine Filial-Eröffnung in Oberndorf hatte, konnte man 1986 ein Lokal im Zentrum des Ortsteils Bergl anmieten. Aufgrund der neuen technischen Entwicklungen wie Online-Banking, und die Gründung von Direktbanken war die Eröffnung neuer Zweigstellen in der Kreditwirtschaft kein Thema mehr. So wurde in der Folge auf neue Filialen verzichtet. Nachdem sich die Pläne für eine vernünftige Rentabilität bei der Zweigstelle Bergl nicht erfüllten, wurde die Filiale 1997 wieder geschlossen.

Durch die Gründung der Filiale in Schweinfurt hatte nun die Raiffeisenbank Arnstein einen Fuß im Landkreis Schweinfurt. Als 2006 der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank Werneck Herbert Kümmerling und bei der Raiffeisenbank Arnstein das Vorstandsmitglied Albert Bauer ausschieden, war es sinnvoll, die beiden Banken zu fusionieren. Da Arnstein ein wesentlich größeres Kundenvolumen (einschließlich der Bestände bei den Verbundpartnern hatte) lag es nahe, Arnstein als

*Die Zentrale der Raiffeisenbank Werneck in der  
Balthasar-Neumann-Str. 15*





übernehmende Bank zu nehmen. Die Vertreter beider Banken beschlossen daher im Juni und Juli 2005 die Fusion beider leistungsfähigen Banken. Dem Zusammengehen gingen zahlreiche Ortsversammlungen in den fusionswilligen Banken voraus. Zwar firmierte die Raiffeisenbank Arnstein anfangs der sechziger Jahre nach außen bereits einmal als ‚Raiffeisenbank Arnstein-Werneck‘, doch da zwischenzeitlich in Schweinfurt die größte Filiale der künftigen Bank domizilierte, einigte man sich auf den Namen ‚Raiffeisenbank Schweinfurt eG‘. Mit ausschlaggebend war auch, dass das neue Gebilde 72 Prozent ihrer Gesamtaktiva und 59 Prozent ihrer Gesamtpassiva aus der Stadt und dem Landkreis Schweinfurt beziehen würde.



*Um den Marktanteil auszuweiten wurde im Schweinfurter Stadtteil Bergl eine Filiale errichtet*

Als Sitz der Bank blieb Arnstein, während ein großer Teil des Verwaltungsbereiches nach Waigolshausen ausgelagert wurde, wo bisher schon die Marktfolge der Raiffeisenbank Werneck arbeitete.

Die Bank wurde nach der Fusion weiter vom Vorstandsvorsitzenden Günther Liepert, zuständig für den Marktbereich, und seinem neuen Kollegen von der Raiffeisenbank

*Von der VR-Bank Würzburg eG wurden die Kunden der ehemaligen Arnsteiner Filiale übernommen*

Werneck, Peter Oppolzer, zuständig für die Marktfolge und den Steuerungsbereich, geführt.



Um das Betriebsklima zu verbessern, wurde in diesen Jahren die anonyme Vorgesetztenbeurteilung eingeführt. Damit sollte erreicht werden, dass die Vorgesetzten besser auf die Erwartungshaltung der direkt unterstellten Mitarbeiter eingehen konnten. Auch der Vorstand stellte sich dieser Herausforderung.

Kaum hatte man die Fusionswehen überstanden, kam schon die nächste Herkulesaufgabe für die Mitarbeiter der Bank zu. Nach langjährigen Verhandlungen zeigte sich die VR-Bank Würzburg 2006 bereit, ihre Filialen in Schweinfurt und Arnstein an die Raiffeisenbank Schweinfurt zu veräußern. Dies gestaltete sich umso schwieriger, da die Rechenzentrale der bayerischen Genossenschaften zwar eine Software für Fusionen, aber keine für Ausgliederungen hatte. Deshalb musste relativ viel manuell gestaltet werden. Für die beiden Gebäude der Volksbank hatte die Raiffeisenbank eine Million und für die Aktiva und Passiva der Bank eins Komma sieben Millionen Euro zu bezahlen.



Die Raiffeisenbank Schweinfurt repräsentierten Direktor Peter Oppolzer, Aufsichtsratsvorsitzender Heinz-Ludwig Wirth und Vorstandsvorsitzender Günther Liepert

Doch die ‚Flurbereinigung‘ lohnte sich sowohl für die beiden Banken als auch für die Kunden. Hatten doch ab dem 5. Mai 2007 die Kunden der früheren Volksbankfilialen durchgehende Schalteröffnungszeiten, während bei den beiden Volksbanken bisher große Zeiträume vorhanden waren, an denen die Schalter nicht geöffnet waren. Nun hatte die neue Bank 87 Mitarbeiter und 17 Geschäftsstellen. Durch die Übernahme erhöhte sich die Bilanzsumme um 33 auf 240 Millionen Euro, die Zahl der Mitglieder auf 8.800 Personen und die Anzahl der Kunden auf 22.000.

# Bilanzsummenentwicklung ausgewählter Jahre des Credit-Vereins bis zur Raiffeisenbank Schweinfurt

1885	96.493	M		1955	874	TDM
1890	181.114	M		1960	1.270	TDM
1895	267.927	M		1965	3.759	TDM
1900	221.572	M		1970	11.842	TDM
1905	362.217	M		1975	24.779	TDM
1910	278.784	M		1980	70.207	TDM
1915	309.070	M		1985	131.690	TDM
1920	627.495	M		1990	164.747	TDM
1935	42	TRM		1995	217.445	TDM
1941	291	TRM		2000	209.715	TDM
1945	802	TRM		2005	120.923	Euro
1950	198	TDM		2008	286.372	Euro

## Credit-Verein Arnstein G. G. m. u. Saffpfl.

### Rechenschafts-Bericht

für das  
**34. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901.**

Gestützt ist der Gesamtertrag vom 2. Februar 1901.

Mittelbestand am 1. Januar 1900	324			
Eingänge im Jahr 1900	15			
	<b>Gesamt 339</b>			
Ausgaben: Durch Rückgang 2. Juni				
Zu 3. durch Geschäftsübertragung				
4. durch Rückgang —				
	14			
	<b>Verfügbares Ende Dezember 1900 325</b>			

Einnahmen.		Ausgaben.	
1. Kassa-Einnahmen	19.975 RM 28 Pf.	1. Verwaltungskosten	1084 RM 76 Pf.
2. Kassenrücklagen	72 — —	2. Geschäfts-Geldrücklagen	13.436 — 19 "
3. Eingangs-Geldrücklagen	8540 — 31 "	3. Zinsen von Kassen	5.006 — 79 "
4. Rückgewinnung Kassen	60.075 — — "	4. Zinsrücklagen Kassen	38.479 — — "
5. In Zinsen	14.408 — 23 "	5. Eingangs-Rücklagen, Zinsen	147.435 — 92 "
6. Zinsrücklagen Rücklagen	117.640 — 10 "	6. Zinsrücklagen	484 — 33 "
7. Zinsen für Rücklagen	2 — 10 "	7. Zinsen von Zinsen	5.022 — 91 "
8. Zinsen Rücklagen	24 — 80 "	8. Zinsen von Zinsen	102 — — "
	<b>Gesamt 221.978 RM 62 Pf.</b>	9. Zinsen Rücklagen	37 — 00 "
			<b>Gesamt 211.656 RM 60 Pf.</b>

**Rücklagen**

Einnahmen	221.978 RM 62 Pf.			
Ausgaben	211.656 — 60 "			
	<b>Saldo-Rück 322 RM 2 Pf.</b>			

### Passiv-Bilanz auf den 31. Dezember 1900.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenrücklagen	220.662 RM 97 Pf.	1. Rücklagen	139.100 RM 13 Pf.
2. Rücklagen	3.721 — 40 "	2. Kassen	163.200 — — "
3. Rücklagen	39.656 — 68 "	3. Rücklagen für 31. 12. 00	2.544 — 13 "
4. Rücklagen	419 — 55 "	4. Rücklagen-Rücklagen u. Zinsenrücklagen	2.022 — 37 "
5. Rücklagen, Zinsen vom 31. 12. 00	51.800 — 60 "	5. Rücklagen	11.701 — 89 "
6. Rücklagen	360 — 61 "	6. Rücklagen	1.171 — 61 "
7. Rücklagen	226 — — "	7. Rücklagen	6.758 — 12 "
8. Rücklagen	115 — — "		
9. Zinsen Rücklagen	9.916 — 95 "		
	<b>Gesamt 220.368 RM 74 Pf.</b>		<b>Gesamt 220.368 RM 74 Pf.</b>

Die Bilanzposten befinden sich in folgenden Einzelposten und teilweisen Posten:

Der dem Vorstand zu	6.758 RM 12 Pf.			
Zu dem Vorstand	72 — — "			
	<b>6.686 RM 12 Pf.</b>			
30% mit				
für Zinsen-Rücklagen zugewiesen.				
	6.017 RM 51 Pf.			
davon als 4%ige Rücklagen der Bilanz zum				
	2.400 RM 04 Pf.			
zur Verfügung kommt.				
	3.617 RM 47 Pf.			
© auf neue Rechnung zugewiesen.				

Arnstein, den 8. Februar 1901.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Credit-Vereins Arnstein Eingetr. Gen. u. n.berf. Ges. v. Arnstein.

Vor. H. Vogt. Aufs. H. Vogt. Aufs. H. Vogt.

Ernst Schwarz, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

J. J. Leifer. Joh. Leifer. Joh. Bergemann. Joh. Wagner. J. J. Wagner. Joh. Wagner.

Druck und Verlag von G. Schöner — Geschäftlicher Buchverlag G. Schöner



### 3. Volksbank Schweinfurt

#### 3.1. Credit-Verein

Im Juni 1966 blickte die Volksbank Schweinfurt eGmbH auf den Tag

zurück an dem sie vor hundert Jahren von Schweinfurter Bürgern, damals noch unter dem Namen Credit-Verein Schweinfurt eGmuH gegründet wurde.



Die Gründung der Volksbank Schweinfurt erfolgte im Jahre 1866 unter dem damals häufigen Namen Credit-Verein. Die Gründung erschien notwendig, um in dem Umwandlungsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft in der Mitte des vorvergangenen Jahrhunderts den Mittelstand mit Kredit zu unterstützen und hierdurch lebens- und wettbewerbsfähig zu



*In der ehemaligen Schadschanze, dem Saalbau, wurde die Genossenschaft 1866 gegründet*

erhalten.

Insbesondere die Selbstständigen von Handel, Handwerk und Gewerbe hatte damals eine tiefe Resignation ergriffen und der Ruf nach

Staatshilfe erschien vielfach als einziger

Ausweg. In dieser Situation zeigte Hermann Schulz aus Delitzsch den praktischen Weg auf, wie durch genossenschaftlichen Zusammenschluss in Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung die Stärke erreicht werden konnte, die dem Einzelnen versagt bleiben musste. So war es auch Schulze-Delitzsch, der 1850 die erste Volksbank gründete.

Wie schon erwähnt, wurde die Gründungsversammlung im Juni 1866 in der Gaststätte ‚Zur Schadschanze‘, damals am heutigen Theaterplatz gelegen, abgehalten. Es wurde beschlossen, diesem Geldinstitut, das nun nach den Ideen und Grundsätzen von Schulze-Delitzsch ins Leben gerufen war, den Namen zu geben: Credit -Verein Schweinfurt e.G.m.u.H.

**Credit-Verein Schweinfurt**  
eingetr. Genossenschaft.

General-Versammlung,  
abgehalten Freitag den 5. April 1872 Abend 8 Uhr.  
**Jahresbericht pro 1871 v. Geschäftsjahr.**

---

**Geschäfts-Umsatz.**

I. Quartal 1871	fl.	30,600.	58 fr.		
II. „	„	30,853.	21 „		
III. „	„	47,778.	44 „		
IV. „	„	42,478.	32 „		
		1871	fl.	136,699.	55 fr.

---

**Erwerb- und Verfall-Conten.**

		fl.	fr.			fl.	fr.
<b>Soll</b>				<b>Haben</b>			
Verzinsete Zinsen	161	17		Zinsen vom vorigen Jahr	190	—	
Zinsen im Conto-Corrent	109	18		Zinsen auf Wechsel	304	45	
Zinsen auf neue Rechnung	225	—		Zinsen im Conto-Corrent	1441	39	
Geschäftswechsel	51	54					
Saldo des Bilanzjahres	1416	53					
	1956	22			1956	22	

---

**Bilanz**

Activa.			Passiva.		
	fl.	fr.		fl.	fr.
Kassa-Bestand	844	58	Reservefond	961	13
Ueberschuss auf Wechsel	5905	—	Stammbeiträge	21,785	17
Saldo im Conto-Corrent	33,426	—	Conto-Corrent-Gläubiger	9141	33
			Zuschüsse	6350	—
			Zinsen auf neue Rechnung	221	—
			Zinshende	1416	53
	40,065	58		40,065	58

Die erste Geschäftsstelle war in gemieteten Räumen des Anwesens Rückertstraße 15.

Am 25. April 1870 erfolgte die Eintragung in das Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Schweinfurt.

Nach der inzwischen erfolgten bankmäßigen Ausgestaltung des Vereins wurde am 18. März 1908 beschlossen, den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln mit der Firmenbezeichnung: Credit-Verein Schweinfurt e.G.m.b.H.

Im Juni 1918 wurde das bisherige Mietverhältnis gekündigt und ab 1. Juli 1918 befanden sich die Geschäftsräume im Anwesen des

Kupferschmiedemeisters Chr. Stieglitz, Ecke Mangasse / Zehntstraße.



Rückertstraße 15



Mangasse / Zehntstraße

### 3.2. Gewerbe- und Handelsbank

In der Generalversammlung vom 7. Dezember 1920 entschloss man sich auf Wunsch der Mitglieder, eine Namensänderung durchzuführen, die den Charakter der Genossenschaft nach außen klarer zum Ausdruck bringen sollte. Der Credit-Verein Schweinfurt e.G.m.b.H. führte von diesem Tag an den Namen ,Gewerbe- und Handelsbank Schweinfurt e.G.m.b.H.

Bis jetzt hatte sich das Institut seit seiner Gründung 1866 raummäßig mit der mietweisen Benutzung von bescheidenen Räumen begnügt. Nun aber machte die ständige Ausdehnung

des Geschäftsbetriebs den Erwerb eines eigenen Hauses notwendig. Bald war ein geeignetes Gebäude gefunden und am 22. April 1926 wurde das Bankgebäude der Filiale

der damaligen Bayerischen Zentral-Darlehenskasse eGmbH, München, Schweinfurt, Rückertgasse 10, zum Kaufpreis von 62.000 RM erworben. Bereits am 17. Mai 1926 konnte dann dort der Geschäftsbetrieb aufgenommen werden. Ein bedeutender Schritt nach vorne war getan.



Rückertstraße 10





*Absenderfreistempel und Briefumschlag der Volksbank zu verschiedenen Zeiten*

Auf Grund der Wirtschaftsprobleme in den zwanziger Jahren, die unter anderem zu dem großen Börsenkrach 1929 in den USA führten, gab es eine große Reihe von Zusammenbrüchen bekannter Wirtschaftsunternehmen, Versicherungsgesellschaften und Banken. Arbeitslosigkeit, nicht nur in Deutschland, war an der Tagesordnung. Am 13. Juli 1931 musste selbst eine deutsche Großbank, die DANAT-Bank ihre Schalter schließen. Die Gewerbe- und Handelsbank Schweinfurt konnte all jene Auswirkungen und Schäden, welche die neue Wirtschaftskrise zur Folge hatte, dank ihrer gesunden finanziellen Grundlage aus eigener Kraft überwinden. Sie brauchte von der auch den Kreditgenossenschaften angebotenen Staatshilfe, der sogenannten Reichsgenossenschaftshilfe, nicht einmal in liquiditätsmäßiger Hinsicht Gebrauch machen, obwohl gerade in Schweinfurt, mit einer von der Weltwirtschaft abhängigen Großindustrie die Krise besonders spürbar war.

### 3.3. Volksbank

Unter der Einwirkung des Nationalsozialismus in den dreißiger Jahren wurde das gesamte



Genossenschaftswesen dem Reichsnährdienst unterstellt. Dieser verlangte eine einheitliche Bezeichnung der damaligen Genossenschaftsbanken, unterschieden zwischen gewerblichen, zu dem die Gewerbe- und Handelsbank gehörte, und den ländlichen Genossenschaftsbanken, die als Spar- und Darlehenskassen firmierten. In der am 21.

Februar 1940 stattgefundenen Generalversammlung beschlossen die Mitglieder deshalb die Namensänderung in Volksbank Schweinfurt e.G.m.b.H.



Ende des Zweiten Weltkrieges war die Stadt Schweinfurt zu etwa 70 Prozent zerstört. Auch das Bankgebäude der Volksbank wurde in den letzten Tagen des Krieges noch empfindlich getroffen. Trotz schwerer Schäden, insbesondere des Rückgebäudes mit den wichtigsten Arbeitsräumen, wurde bei äußerster Raumbeschränkung der Geschäftsbetrieb aufrechterhalten. Nach

Kriegsschluss begann dann unter persönlichem Einsatz der Betriebsangehörigen die Wiedererstellung der zerstörten Bankräume.

Bei der zum 21. August 1948 vorgenommenen Währungsumstellung verblieb der Bank noch eine Bilanzsumme von 596.700 DM, mit dem größten Posten der ‚Ausgleichsforderung gegen die öffentliche Hand‘ von 395.660 DM und mit einem vorläufigen Eigenkapital von 75.046 DM. Zum zweiten Mal in der Geschichte der Bank musste von vorne begonnen werden.

Als das Experiment der Währungsreform sich als geglückt erwies und die Bevölkerung wieder Vertrauen zum neuen Geld fasste, setzte in den folgenden Jahren ein stürmischer



Kreditbedarf der Mitglieder ein. Da die eigenen liquiden Mittel der Bank selbst auf ein Minimum zusammengeschmolzen waren und die Spartätigkeit in jenen Jahren noch spärlich war, bedurfte es größter Anstrengungen und der Ausschöpfung aller Refinanzierungsmöglichkeiten, um diesem Kreditbedarf so weit wie möglich entsprechen zu können.

Die ständige Aufwärtsentwicklung in den folgenden Jahren erzeugte einen höheren Raumbedarf. Die Generalversammlung beschloss am 30. Mai 1962 den Bau eines neuen Gebäudes in der Hadergasse. Am 13. April 1964 konnte dieses seiner Bestimmung übergeben werden. Somit kehrte die Volksbank wieder an den unmittelbaren Platz ihrer Gründung von 1866 zurück.

Die Bilanzsumme zum Jahresende 1970 belief sich auf 13.778 TDM. Dies bedeutete gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von über zehn Prozent. Das Kreditvolumen betrug zu diesem Zeitpunkt 4.288 TDM. Das Eigenkapital der 812 Mitglieder betrug 726 TDM.



Bei der Generalversammlung am 25. Februar 1971 gab der Aufsichtsratsvorsitzende Hans Deckert bekannt, dass Vorstand und Aufsichtsrat am 3. November 1970

einstimmig beschlossen hatten, mit der Volksbank Würzburg eG zu fusionieren. Dies wurde damit begründet, dass allenthalben Fusionen festzustellen seien und noch sei die Verschmelzung ein Zusammengehen zweier gesunder Unternehmen. Außer dem Vertreter der Zentralbank, und des Genossenschaftsverbandes sprach sich noch Direktor Karl Schmitt vehement für eine Fusion aus. Nach über vierzigjähriges Tätigkeit, so meinte er, solle und müsse er für ein Zusammengehen plädieren. Ohne weitere Wortmeldung wurde die Fusion mit einer Enthaltung und keiner Gegenstimme angenommen.

Die Volksbank Schweinfurt konnte acht Vertreter in das Gremium der Volksbank Würzburg entsenden. Außerdem wurden als künftige Aufsichtsräte in der neuen Bank die bisherigen Mitglieder Hans Deckert und Volker Seyffert nominiert. Karl Schmitt selbst rückte in den Vorstand der Volksbank auf, während seine beiden Kollegen aus Altersgründen aus ihren Ämtern schieden.<sup>6</sup>





*Ein Inflationsbrief der Gewerbe- und Handelsbank Schweinfurt von 1923*

### 3.4. Zweigstelle der Volksbank Würzburg

Durch die stets steigenden Kosten und das Ausscheiden der langjährigen Vorstandsmitglieder Deckert und Seyffert entschlossen sich die Mitglieder der Volksbank Schweinfurt eG 1971 zu einer Fusion mit der Volksbank Würzburg eG. Waren es am Anfang noch etwa zwölf Mitarbeiter in der Filiale, so wurden im Laufe der Zeit auch hier Einsparungen vorgenommen, so dass es im 21. Jahrhundert etwa acht Personen waren, welche die Kunden im Schweinfurter Umland betreuten.

War am Anfang noch das bisherige Vorstandsmitglied Karl Schmitt als Filialleiter aktiv, übernahm dessen Aufgabe um das Jahr 1980 sein Mitarbeiter Rudolf Schießler, der etwa fünfzehn Jahre die Geschäftsstelle führte. Seine Nachfolger waren dann nur kurz im Amt: Johannes Laudensack, ein früherer Mitarbeiter der Raiffeisenbank Arnstein eG, Heidi Henning, die gleichzeitig auch die Filiale in Arnstein leitete und bis zur Übernahme durch die Raiffeisenbank Schweinfurt Peter Schliemann aus Estenfeld.

*In diesem Gebäude in der Hadergasse war früher die Volksbank untergebracht*





*Der langjährige Direktor der Filiale Schweinfurt, Rudolf Schießler mit dem Leiter eines Kindergartens und Stadtrat Gerhard Schwarz anlässlich einer Spendenübergabe 1992*

### **3.5. Übernahme durch die Raiffeisenbank Schweinfurt**

Durch die Verbändefusion 1989 sollte das Prinzip ‚Ein Markt - eine Bank‘ im Genossenschaftsbereich durchgesetzt werden. Es dauerte jedoch 18 Jahre in unserem Geschäftsgebiet, bis dieses Ziel erreicht wurde. Die Raiffeisenbank Schweinfurt eG mit dem Sitz in Arnstein übernahm zum 5. Mai 2007 die Filialen der VR-Bank Würzburg in Schweinfurt und in Arnstein. Die Übernahme gestaltete sich technisch nicht so einfach, denn die Rechenzentralen waren bisher auf Fusionen und nicht auf Ausgliederungen eingerichtet. Nach einem Kraftakt der Mitarbeiter im technischen Bereich, sowohl bei der Raiffeisenbank Schweinfurt als auch bei der VR-Bank Würzburg gelang es, die Übernahme der Kunden im Aktiv- und Passivbereich ohne größer Probleme zu gestalten. Verbunden mit der Fusion war eine grundlegende Renovierung der Bankräume der Raiffeisenbank in der Zehntstraße 4. Hier hatten nun auch die Kunden der Volksbank durchgehende Schalteröffnungszeiten von Montag bis Freitag von acht bis siebzehn Uhr. Rund achthundert Mitglieder der Volksbank hatten keine Probleme, sich in den Räumen der Raiffeisenbank wohlfühlen, gingen doch die wichtigen Mitarbeiter mit in die neue Bank.<sup>7</sup>

## Anhang:

### Mitglieder, Bilanzsumme, Gewinn

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn
1871		Gulden 40.003	
1883	259		6.040
1909	147	235.070	
1910	141	232.148	3.542
1911	134	231.944	14.321
1912	146	215.486	14.978
1913	150	235.898	16.145
1914	154	223.448	16.758
1918	156	480.635	3.842
1919	159	M 561.762	
1924	271	GM 207.594	
1925		447.454	
1926	401	748.179	69.646
1932		1.651.000	15.791
1942		5.428.000	29.246

### Die Vorstandsmitglieder der Volksbank Schweinfurt seit 1870 und ihrer Tätigkeitsdauer:

Name	Beginn	Ende
J. J. Leininger, Kaufmann	1.4.1870	29.9.1887
Andreas Eckart	1.4.1870	19.4.1872
Louis Voit	1.4.1870	30.3.1876
Adolf Wolf	19.4.1872	29.3.1892
Andreas Luther, Magistratsrat	30.3.1876 29.3.1892	19.3.1891 8.12.1905
Peter Weinmann, Kaufmann	29.9.1887	10.12.1895
Gustav Stößel, Kaufmann	19.3.1891	6.5.1895
Christian Roloff, Kaufmann	6.5.1895	11.12.1918
Leonhard Gutermann, Kaufmann	10.12.1895	13.7.1932
Philipp Degner, Privatier	8.12.1905	7.12.1911
Johann Christian Schunk, Kaufmann	7.12.1911	22.12.1922
Adolf Trautwein, Bankvorstand	11.12.1918	3.7.1945
Ludwig Sacherl, Kaufmann	22.12.1922	19.3.1935
Paul Grubba, Bankvorstand	19.3.1935	3.7.1945
Otto Firsching, Bankvorstand	3.7.1938	1971
Fritz Brändlein, Kaufmann	2.7.1947	20.10.1949
Dr. Ottomar Gradl, Rechtsanwalt	1.4.1952	1971
Karl Schmitt, Bankvorstand	9.7.1958	1971



## 4. VR-Bank Schweinfurt

Nach dem - erzwungenen - Ausscheiden des Vorstandsmitgliedes Wolfgang Münzer und dem freiwilligen Ausscheiden des Vorstandssprechers Gerhard Hefner war die VR-Bank Schweinfurt Land eG für eine Fusion offen. Die Verwaltung und die Mitglieder der Raiffeisenbank Schweinfurt, die bereits die Stadt Schweinfurt und den westlichen Teil des Landkreises Schweinfurt besetzt hatten, zeigten sich für eine Fusion ‚unter gleichen‘ offen. Zwar hatte die VR-Bank das größere Kundenvolumen, doch die Raiffeisenbank die wesentlich stärkere Ertragskraft, so dass man sich einigte, dass die Raiffeisenbank die übernehmende Bank werden sollte, dafür stellte die VR-Bank den Sitz und den Aufsichtsratsvorsitzenden.



*Der Vorstand der VR-Bank Schweinfurt eG:  
Peter Oppolzer, Vorsitzender Günther Liepert, Bruno Döpfert*

Dem neuen Vorstand gehörten nun neben dem Vorstandsvorsitzenden Günther Liepert die Kollegen Peter Oppolzer und Bruno Döpfert an. Der Aufsichtsrat bestand aus 12 Personen, davon fünf aus dem Bereich der Raiffeisenbank. Als juristischer Sitz wurde Schweinfurt bestimmt, während der größte Teil der Markfolgemitarbeiter im großen Verwaltungsgebäude in Sennfeld wirkte. Ein kleinerer Teil wurde auch im bisherigen effektiven Sitz der Raiffeisenbank in Arnstein weiter beschäftigt.

Das vereinigte Institut erfüllte die Erwartungen. Schon im ersten Jahr konnte die Bilanzsumme von 657 Millionen auf 734 Millionen Euro gesteigert werden. Der effektive



*Die Hauptstelle in der Felix-Wanckel-Straße in Sennfeld*

Jahresüberschuss belief sich auf starke 1.771.671 Euro. Und dies obwohl zum ersten Mal seit sechs Jahren die Wirtschaft im Jahre 2009 schrumpfte. Das Gesamkundenvolumen betrug zum Jahresende 2009 rund 1,5 Milliarden Euro.

Die neue Bank wurde in das Verwaltungszentrum in Sennfeld und in fünf Kompetenzzentren (Arnstein, Gochsheim, Schonungen, Schweinfurt, Werneck) aufgeteilt. Dort saßen der Marktbereichsleiter sowie Firmenkundenberater, Privatkundenberater und eine größere Anzahl von Serviceberaterinnen. Kundenfreundlich wurden Schalteröffnungszeiten bei allen Kompetenzzentren durchgehend von 8.30 Uhr bis 17 Uhr eingeführt. Angenehm für Kunden und Mitarbeiter war auch, dass durch die Fusion keine Filialen geschlossen werden mussten. Zwar sollten durch die Fusion Synergieeffekte auch im Mitarbeiterbereich erzielt werden, doch diese wurden im Laufe der nächsten Jahre durch ausscheidende Mitarbeiter erreicht. Bis dahin wurden sie zur Aufarbeitung der Fusionsarbeiten dringend benötigt.

Der neue Aufsichtsrat der fusionierten Bank bestand aus sieben Mitgliedern der ehemaligen VR-Bank, nämlich Thomas Kritzner (Vorsitzender), Udo Budau, Detlef Erhard, Max Gehles, Wolfgang Karbacher, Manfred Peter und Frank Weber sowie aus fünf Mitgliedern der Raiffeisenbank – Bernd Kröner (stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender), Erwin Beck, Herbert Hammer, Peter Vanselow und Thomas Wahler.

*Verbundsäule vor dem Gebäude in Sennfeld*



Die bereits viele Jahre in der Raiffeisenbank Arnstein gelebte Philosophie

- Zum Wohle des Kunden
  - zum Wohle der Bank
  - zum Wohle des Mitarbeiters
- symbolisiert durch eine Triangel - praktiziert durch eine optimale Kundenberatung und eine kompetente Bedienung ließ auch im Jahre 2010 die Bank weiter wachsen.



*Die Triangel, Symbol für die Philosophie der VR-Bank Schweinfurt*

Der steigende Kostendruck veranlasste die VR-Bank 2010, zwölf ihrer Zweigstellen zu schließen. Drei davon wurden zu

Automatengeschäftsstellen umfunktioniert. Die anderen wurden teilweise von einem Bus angefahren.



*Günther anlässlich einer Vertreterversammlung im Konferenzzentrum Schweinfurt*

Das von der VR-Bank Schweinfurt Land übernommene Kundenbonussystem ‚VR-AktivPlus‘ zog auch im Jahr 2010 weitere Kunden an, die Mitglieder werden wollten. Je nach Nutzung der Bankdienstleistung konnte eine zusätzlich ‚Dividende‘ - neben der normalen von ein

Prozent - bis zu rund acht Prozent verdient werden. Für das Jahr 2011 wurden fast 600.000 Euro an die Mitglieder ausgeschüttet. Ende des Jahres 2010 ging

Vorstandsmitglied Bruno Döpfert in den vorzeitigen Ruhestand. Er erhielt vom Bayerischen Raiffeisenverband die Goldene Ehrennadel verliehen.

Im Herbst 2010 wurden mit der Raiffeisen-Volksbank Haßberge Fusionsfindungsgespräche geführt, die jedoch zu keinem Erfolg führten. Dafür gelang eine Vereinbarung mit der Sparkasse Schweinfurt. Gemeinsam wurde eine Automatenzweigstelle in der neu erstellten Stadtgalerie in Schweinfurt gegründet. Außerdem wurde ein Jahr später in Obereuerheim die bisherige Zweigstelle der VR-Bank gemeinsam von beiden Banken genutzt.

Nach über 37 Jahren Vorstandstätigkeit in der Bank wurde der Vorstandsvorsitzende Günther Liepert bei einer großen Feierstunde auf Schloss Sulzheim im Dezember 2011



verabschiedet. Sowohl Aufsichtsratsvorsitzender Thomas Kritzner als auch Verbandsdirektor Wolfgang Eck hielten eine großartige Laudation auf den ausscheidenden 65-Jährigen. Für seine Verdienste erhielt er vom Genossenschaftsverband Bayern die Goldene Raiffeisennadel überreicht. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die einem Genossenschaftler verliehen werden kann. Daneben lobten zahlreiche Redner aus Politik und Verbund die langjährigen Leistungen, die Liepert für das Unternehmen erbracht hatte.



*Verbandsdirektor Wolfgang Eck vom Bayerischen Genossenschaftsverband verabschiedet den Vorstandsvorsitzenden Günther Liepert 2011 mit der Goldenen Raiffeisennadel*

Günther Lieperts Nachfolger wurde Frank Hefner, der Sohn des früheren Vorstandsvorsitzenden der VR-Bank Schweinfurt Land, Gerhard Hefner. 2014 wurde der Vorstand durch den langjährigen Prokuristen der Bank, Wolfgang Schech, ergänzt.

In einer Feierstunde wurde der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende Thomas Kritzner im Januar 2014 verabschiedet. Sein Nachfolger wurde der bisherige Stellvertreter, Bernhard Kröner aus Arnstein-Reuchelheim.



*Der gegenwärtige Vorstand der VR-Bank Schweinfurt eG:  
Frank Hefner, Peter Oppolzer und Wolfgang Scheck*

**Bilanzsumme und Jahresüberschuss der VR-Bank Schweinfurt eG**

Jahr	Bilanzsumme	effektiver Jahresüberschuss
2009	733.680 T€	1.771.671 €
2010	755.051 T€	1.507.806 €
2011	780.184 T€	4.572.369 €
2012	801.239 T€	4.018.729 €
2013	833.637 T€	9.085.410 €
2014	877.514 T€	4.464.118 €
2015	912.876 T€	9.085.410 €



*Aufsichtsratsmitglieder 2011: Thomas Kritzner, Vorsitzender, Bernd Kröner, Stellvertreter,  
Erwin Beck, Udo Budau, Max Gehles, Herbert Hammer, Wolfgang Karbacher, Manfred  
Peter, Peter Vanselow, Thomas Wahler, Frank Weber - Detlef Erhard fehlt*



Briefumschlag mit Einladung zur 150-Jahr-Feier der VR-Bank im November

**Im Sommer 2016 hatte die VR-Bank noch 34 Geschäftsstellen:**

97450 Arnstein	Schweinemarkt 10
97450 Arnstein-Schwebenried	Vasbühler Str. 3 - SB-Filiale
97493 Bergrheinfeld	Schweinfurter Str. 82
97456 Dittelbrunn	Hauptstr. 51
97502 Euerbach	Hauptstr. 73
97762 Gauaschach	Lindenrainstr. 7
97505 Geldersheim	Hofhaltung 2
97506 Grafenheinfeld	Marktplatz 9
97222 Gramschatz	Hausener Str. 12
97508 Grettstadt	Hauptstr. 3
97508 Grettstadt-Obereuerheim	Untereuerheimer Str. 5 - SB-Filiale
97532 Hesselbach	Kirchplatz 4
97776 Obersfeld	Obersfelder Str. 36
97464 Niederwerrn	Hainleinstr. 53
97464 Niederwerrn-Oberwerrn	Hauptstr. 2 - SB-Filiale
97490 Poppenhausen	Hauptstr. 66
97520 Röthlein	Hauptstr. 47
97520 Röthlein-Heidenfeld	Raiffeisenstr. 3
97453 Schonungen	Hauptstr. 35
97523 Schwanfeld	Adenauerplatz 2
97525 Schwebheim	Aschenhof 37
97421 Schweinfurt	Zehntstr. 4
97421 Schweinfurt-Stadtgalerie	Schrammstr. 5 - SB-Filiale
97421 Schweinfurt-Rückert-Zentrum	Am Oberen Marienbach 1 - SB-Filiale
97526 Sennfeld	Raiffeisenstr. 1
97526 Sennfeld-Verwaltungssitz	Felix-Wankel-Str. 5
97488 Stadtlauringen	Beckenstr. 5
97529 Sulzheim	Raiffeisenplatz 1
97532 Üchtelhausen	Ortsstr. 10 - SB-Filiale



97534 Waigolshausen	Raiffeisenstr. 3
97535 Wasserlosen	Raiffeisenplatz 11
97440 Werneck	Balthasar-Neumann-Str. 15
97440 Werneck-Gewerbegebiet	Am Eschenbach 4 - SB-Filiale
97440 Werneck-Essleben	Kirchstr. 10

## 5. Ehemals selbstständige Banken im Geschäftsgebiet

Die heutige VR-Bank hat über einhundert Wurzeln. Die einzelnen Orte werden alle in den folgenden Berichten aufgeführt. Der Dokumentationsstand ist unterschiedlich. Bei sehr vielen ehemaligen Spar- und Darlehenskassen fehlen die Protokollbücher. Sie wurden entweder nicht übernommen oder gingen aus Leichtsinn verloren. Dazu hat der Zweite Weltkrieg fast den ganzen Genossenschaftsregisterbestand des Registergerichts Würzburg vernichtet. Deshalb fehlen viele Unterlagen. Auch beim Genossenschaftsverband Bayern eV, dem früher Bayerischen Raiffeisenverband, fehlen alle Unterlagen zwischen 1915 und 1941.

Die meisten ländlichen Genossenschaften in unserer Gegend waren dem Bayerischen Bauernverein e.V. mit dem Sitz in Regensburg angeschlossen. Ihre Firmierung war bis 1933 in der Regel ‚**Spar- und Darlehenskassenverein eGmuH**‘. Die dem Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine‘ in München angeschlossenen Vereine hießen nur ‚**Darlehenskassenverein eGmuH**‘. Und die wenigen der Neuwied-Nürnberger Organisation verbundenen Vereine hatten den Ortsnamen vorne, wie z.B. ‚**Sennfelder Darlehenskassenverein eGmuH**‘. Erst in den vierziger Jahren wurden sie einheitlich als ‚**Spar- und Darlehenskasse eGmuH**‘ und ab Anfang der fünfziger Jahre nur noch ‚**Raiffeisenkasse eGmuH**‘ genannt. Ende der sechziger Jahre wurden dann aus allen größeren Kreditgenossenschaften die **Raiffeisenbanken**.



## 6) Anhang:

### 6.1. alle Genossenschaften im Überblick mit Gründungsjahr und Bilanzsumme von 1955

Ort	Ort heute	Gründung	Bilanz-Summe 1955	Mitglieder 1955	Einwohner 1953
Abersfeld	Schonungen	1911	138.814	76	452
Alitzheim	Sulzheim	1918	240.886	51	401
Altbessingen	Arnstein	1878 / 1913	131.959	79	496
Arnstein	Arnstein	1866 / 1924	561.611	247	2460
Ballingshausen	Stadtlauringen	1903	147.490	43	373
Bergrheinfeld	Bergrheinfeld	1889	355.963	194	2795
Binsbach	Arnstein	1881 / 1924	64.307	39	321
Binsfeld	Arnstein	1881	71.596	44	528
Birnfeld-Wetzhausen	Stadtlauringen	1903	124.421	72	785
Brebersdorf	Wasserlosen	1904	72.282	41	305
Büchold	Arnstein	1867 / 1918	105.608	91	814
Burghausen	Wasserlosen	1918	37.529	32	230
Dittelbrunn	Dittelbrunn	1912	79.310	68	812
Dürrfeld	Grettstadt	1904	162.934	62	453
Ebertshausen	Üchtelhausen	1888	150.181	49	440
Eckartshausen-Rundelshausen	Werneck	1900	72.663	63	534
Egenhausen	Werneck	1911	169.795	75	589
Essleben	Werneck	1893	287.524	142	1341
Ettleben	Werneck	1899	195.283	122	780
Euerbach	Euerbach	1893	164.878	91	790
Forst	Schonungen	1911	112.485	81	676
Gänheim	Arnstein	1878 / 1911	298.082	144	686
Garstadt	Bergrheinfeld	1894	89.240	35	385
Gauaschach	Hammelburg	1891	233.568	123	826
Geldersheim	Geldersheim	1891	498.781	196	1547
Gochsheim	Gochsheim	1899	1.243.185	394	3540
Grafenrheinfeld	Grafenrheinfeld	1894	230.589	213	1821
Gramschatz	Rimpar	1911	98.563	65	538
Greßthal	Wasserlosen	1886	228.023	117	647
Grettstadt	Grettstadt	1895	479.649	222	1461
Halsheim	Arnstein	1929	68.135	63	554
Hausen	Schonungen	1902	37.778	41	539
Heidenfeld	Röthlein	1881	145.063	93	1018
Hergolshausen	Waigolshausen	1896	168.464	73	536
Hesselbach	Üchtelhausen	1896	122.962	77	821

Heugrumbach	Arnstein	1924	55.737	35	483
Hirschfeld	Röthlein	1906	44.123	39	481
Kaisten	Wasserlosen	1924	56.825	37	263
Kleinrheinfeld	Donnersdorf	1919	58.630	23	209
Kronungen	Poppenhausen	1918	92.601	39	430
Kützberg	Poppenhausen	1900	173.449	89	668
Löffelsterz	Schonungen	1911	58.743	39	330
Madenhausen	Üchtelhausen	1919	46.849	34	244
Maibach	Poppenhausen	1890	179.542	69	530
Marktsteinach	Schonungen	1908	69.358	57	695
Müdesheim	Arnstein	1878 / 1897	199.342	99	676
Mühlhausen	Werneck	1911	106.319	80	488
Niederwerrn	Niederwerrn	1899	169.070	103	2409
Obbach	Euerbach	1900	86.263	48	635
Obereuerheim	Grettstadt	1911	114.062	66	708
Oberlauringen	Stadtlauringen	1920	115.624	78	1053
Obersfeld	Eussenheim	1914	79.846	59	736
Oberwerrn	Niederwerrn	1893	151.221	72	761
Poppenhausen	Poppenhausen	1911	133.412	63	979
Reichmannshausen	Stadtlauringen	1895	106.228	61	505
Reuchelheim	Arnstein	1924	40.528	46	584
Röthlein	Röthlein	1902	89.660	119	1169
Rütschenhausen	Wasserlosen	1928	49.130	25	247
Schleerieth	Werneck	1911	115.809	61	386
Schraudenbach	Werneck	1900	200.718	120	694
Schwanfeld	Schwanfeld	1911	139.378	95	1222
Schwebenried	Arnstein	1899	221.386	129	486
Schwebheim	Schwebheim	1876	167.057	160	1453
Schwemmelsbach	Wasserlosen	1891	119.519	62	486
Sennfeld	Sennfeld	1899	507.586	158	3286
Sömmersdorf	Euerbach	1918	99.120	63	385
Stadtlauringen	Stadtlauringen	1899	179.154	94	1462
Stettbach	Werneck	1900	20.967	66	539
Sulzdorf	Stadtlauringen	1901	104.747	34	257
Sulzheim	Sulzheim	1893	234.242	79	713
Theilheim	Waigolshausen	1912	117.752	68	722
Theinfeld	Stadtlauringen	1924	47.968	25	193
Üchtelhausen	Üchtelhausen	1893	57.569	57	629
Untereuerheim	Grettstadt	1912	128.082	55	557
Vasbühl	Werneck	1899	111.112	94	593
Waigolshausen	Waigolshausen	1897	567.627	148	1379
Waldsachsen	Schonungen	1911	76.686	46	537
Wasserlosen	Wasserlosen	1886	146.531	93	679
Weipoltshausen	Üchtelhausen	1918	141.548	41	313
Wettringen-Fuchsstadt	Stadtlauringen	1903	90.531	52	540
Weyer	Gochsheim	1918	155.071	59	465
Wülfershausen	Wasserlosen	1892	310.592	124	565
Zell	Üchtelhausen	1918	44.151	29	400



## 6.2. Übersicht über Gründungs- und Wiedergründungsjahre sowie Auflösungen

### Gründungs- und Wiedergründungen - Jahr / Anzahl:

1866	2	1867	1	1876	1	1878	3
1879	1	1881	2	1886	2	1888	1
1889	1	1890	1	1891	3	1892	1
1893	5	1894	2	1895	2	1896	2
1897	2	1898	1	1899	6	1900	5
1901	1	1902	2	1903	1	1904	2
1906	1	1908	1	1911	13	1912	3
1913	1	1914	1	1918	9	1919	3
1920	1	1924	6	1927	1	1928	1
1929	1						

Wie man sieht, gab es um 1900 eine große Gründungswelle, die von den Verbänden oder der Regierung gesteuert war. Weitere Gründungen gab es nach dem Ersten Weltkrieg, als die Bauern merkten, dass gemeinsam besser zu wirtschaften war und nach der Hyperinflation 1923.

### Fusionsjahre bzw. Auflösungen - Jahr / Anzahl:

1920	1	1933	1	1934	1	1947	1
1955	1	1959	1	1961	3	1962	4
1963	1	1964	3	1965	4	1966	2
1967	2	1968	7	1969	11	1970	7
1971	9	1972	4	1973	1	1974	1
1975	2	1976	3	1977	1	1978	3
1980	3	1981	1	1982	1	1987	2
1990	1	1992	2	1997	2	2004	1
2006	1	2009	1				

Das Schwergewicht der Auflösungen lag Ende der sechziger Jahre, das das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen in Berlin eine hauptamtliche Geschäftsführung für die kleinen Spar- und Darlehenskassen forderte.

## Quellen:

Akten des Genossenschaftsregisters Schweinfurt

Protokollbücher der Raiffeisenbank von Generalversammlung, Vorstand und Aufsichtsrat

Statistische Unterlagen der Jahresbilanzen vom Archiv des Historischen Vereins des Genossenschaftsverbandes Bayern e.V.

Ludwig Hüttl: Genossenschaftsverband Bayern (Raiffeisen/Schulze-Delitzsch) München 1993

Heinrich Rid/ Ernst Hohenegg: Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Organisation in Bayern, München 1951

Festschrift zum Jubiläum 100 Volksbank Schweinfurt 1966



*früheres Raiffeisenzeichen*



*Doppelzeichen nach der Fusion der Verbände der Volks- und Raiffeisenbanken*

## Arnstein, 4. September 2016

---

<sup>1</sup> Süddeutsche Zeitung vom 8. August 2016

<sup>2</sup> Süddeutsche Zeitung vom 11. August 2016

<sup>3</sup> Schweinfurter Tagblatt vom 17. Januar 1969

<sup>4</sup> GVB-Mitteilung vom 24. März 2016

<sup>5</sup> Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein - 133 Jahre Kreditgenossenschaften in Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1999

<sup>6</sup> Protokollbuch der Volksbank Schweinfurt vom 25. Februar 1971

<sup>7</sup> Main-Post vom 12. Januar 2007